

Gesichtsgefäße und andere Menschendarstellungen aus Battonya

GYÖRGY GOLDMAN

Der Gödrösök genannte Fundplatz von Battonya ist in der ungarischen Archäologie nicht ganz unbekannt. Im Verlaufe von Bodenabrarbeiten wurden hier verstreut Funde gemacht, später führte A. Bálint hier 1953 Fundanzeigen folgend¹ Fundrettungsarbeiten durch.² In kurzer, einwöchiger Grabungsarbeit legte er einen Teil eines Hauses aus der Szakálhát—Gruppe frei, seine Funde transportierte er ins Ferenc Móra Museum nach Szeged.³ 1955 und 1965 stellte Gy. Gazdapusztai,⁴ und 1967 I. T. Juhász den Verfall der Fundstelle fest.⁵ Erwähnenswert ist Gy. Gazdapusztais erster Bericht, in welchem er Bruchstücke aus der Szilmeg-, Szakálhát- und Vinča-Kultur erwähnt.

Die bisher nur durch handwerkliche Instrumente zerstörte Fundstelle —, von hier wurde der qualitativ sehr gute Lehm zur Beputzung der Farmwände getragen —, wurde sozusagen total zerstört, als das Tiefländische Grossunternehmen für die Gas- und Ölerzeugung von hier Erdmassen zur Auffüllung des Geländes einer Ölsammelstation transportierte.

Nach unserer vorherigen Begutachtung im Januar 1975 schien es, und dies wurde später durch die Erschliessungsarbeiten auch bestätigt, dass höchstens ein 8—10 m breiter östlicher Saum der Fundstelle unberührt geblieben war, weiterhin wenige kleinere, eventuell zufällig unberührt gebliebene Inselstücke. Die westliche Aussenlinie der neolithischen Siedlung fällt in das Gebiet des heutigen Friedhofs, somit ist dieses Gebiet für die Archäologie unzugänglich. Im Sommer 1975 begannen wir mit der Fundrettung im östlichen Randgebiet. Einen detaillierten Bericht über unsere Ergebnisse können wir erst später geben, da der Grossteil des Fundmaterials noch nicht restauriert ist. In unserer Untersuchung beschreiben wir lediglich einige besondere Stücke, die anthropomorphen Darstellungen. Solche fanden wir im 1. Haus, sowie in der von diesem ca. 50 m nordwestlich liegenden 2. Grube.

1. Haus:

Seine östliche Hälfte wurde durch eine frischere Eingrabung, die südliche durch eine bronzezeitliche Grube zerstört. Aus dem noch erhaltenen Teil kann auf ein mit abgerundeten Ecken versehenes, rechteckiges Objekt,

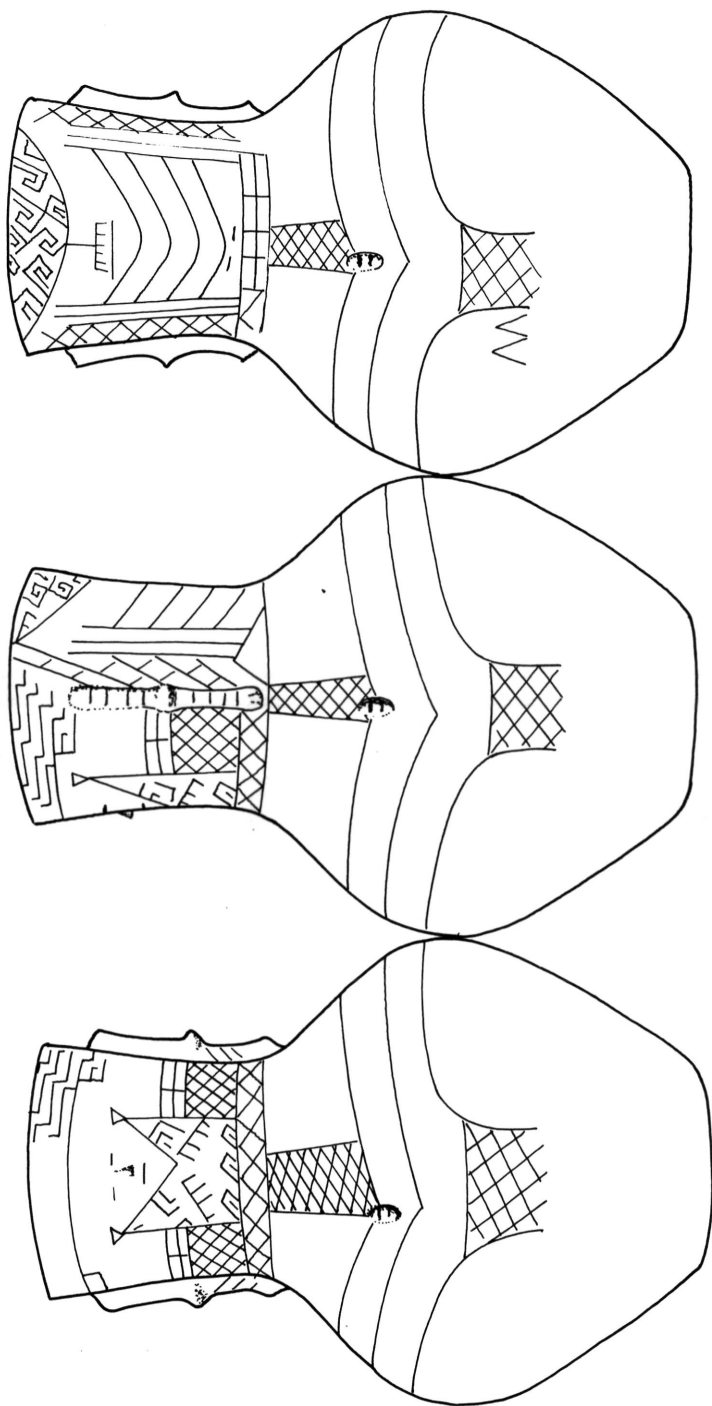


Abb. 1: Nr. 2.

Grubenhaus, geschlossen werden. Dieses hatte steil abfallende Wände, die auf der Aussenseite mit Pfostenlöchern kleinen Durchmessers (durchschnittlich 6—8 cm) gerahmt waren. Das Haus war abgebrannt, in seiner Trümmerschicht fanden wir zahlreiche Gefässe.

Anthropomorphe Funde:

1. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrot, grosse Ausmasse, dickwändig, teils ineinanderpassende Bruchstücke. Unter der inneren Schenkeln des aus zwei Parallelen gezeichneten M befinden sich je zwei Stichbänder. Darunter ist ein breites, rot-weiss bemaltes Schachbrettmuster. Daneben liegt zwischen zwei waagerechten Streifen, die mit senkrechten, gestichelten Linien verziert sind, ein in vier gleiche Teile geteiltes, quadratisches Feld. Das Muster der einzelnen Teile ist ein gleichförmiges, diagonales, rot-weiss bemaltes Schachbrettmuster, bzw. ein rot gefärbtes Flächenmuster. Von seiner Rückseite wird es durch eine aufgesetzte, unterteilte senkrechte Säule getrennt. Dahinter, unter dem Rand befinden sich rote Streifen, darunter rot-weiss bemaltes Flechtmuster. Der Gefässbauch ist mit breitem, rotem Bandschmuck bedeckt, der in rot-weissen Schachbrettmustern endet. Diese bemalten Muster sind überall zwischen eingekratzten Linien zu finden (37 Stck.).

Halsbruchstück. Höhe: 23,1 cm. Breite: 14,6 cm (Tafel I—II).

2. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrot, geklebt, ergänzt. Unter dem Rand treppenhaft angeordnetes Flächenmuster, rot bemalt. Darunter gelb bemaltes Feld, in welches sich das geschlungene M hochehreckt. Auf den beiden Seiten befindet sich ein zwischen waagerechte Streifen eingeschlossenes gelb und rot bemaltes Netzmuster. Unter dem M befindet sich ein rotes Flechtmuster. Die auf beiden Seiten der Gesichtsseite aufgesetzten Säulen werden von roter Bemalung bedeckt, und sind mit waagerechten Einschnitten, die mittlere Erhebung mit fünf senkrechten Einschnitten verziert. Auf der Hinterseite, neben den Säulen, befinden sich schräge Stichbänder, dann senkrecht eingekratzte Linien. Unter dem Rand befindet sich ein durch einen Halbkreisbogen abgeschlossenes, rot bemaltes Flechtmuster, aus dessen Mitte ein senkrecht, kammartiges Muster entspringt. Darunter befindet sich ein Streifen von vier V-Mustern, das rot bemalt ist. Der Gefässbauch wird von oben durch ein doppeltes, rot-weiss bemaltes Band begrenzt. Von hier ziehen sich nach unten vier symmetrisch angelegte, sich etwas verbreiternde, in V-Gestalt endende, rot und gelb bemalte Streifen mit Netzmuster. Auf deren Unterseite befinden sich senkrechte, dreigeteilte Knoten. Der gelb bemalte Gefässbauch ist mit roten, umlaufenden Spiralen bedeckt (Tafel III—V.).

Höhe: 48,5 cm, Mündungöffnungsdurchmesser: 17,4 cm, Bodendurchmesser: 14,5 cm.

3. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrot, schlecht erhalten, teils ineinanderpassende Bruchstücke. Auf das fertige Gefäss wurde eine dünne Lehmschicht aufgetragen, in welche das Muster eingekratzt wurde. Unter dem M befindet sich ein Flechtmuster, auf der daneben gelegenen Fläche finden wir ein Netzmuster. Das hinter der senkrechten Säule befindliche senkrechte Feld zeigt ein Flechtmuster, daneben ist die Rückseite des Halsstücks mit einem V-förmigen Muster verziert. Der Hals wird von unten auf der Vorderseite durch zwischen zwei Parallelen eingekratztes, längliches Rechteckmuster, auf

der Rückseite hingegen durch ein wechselndes Muster aus Dreiecken und Rhomben abgeschlossen. Der Gefäßbauch ist mit eingekratztem Bandschmuck bedeckt, der in in Flächen gezwängten Flechtmustern endet. Wo die Bandverzierungen in ihrem obersten Teil zusammentreffen, unter dem M, befindet sich eine eingekratzte menschliche Gestalt. Deren Kopf wird durch ein auf die Spitze gestelltes Dreieck, der Körper und die Arme durch je zwei parallele Einkratzungen bezeichnet. Das Unterteil fehlt. (3 Stck.). Halsbruchstück. Höhe: 15,1 cm, Breite: 15,3 cm. (2. Abb., Tafel VI., 2—4.).

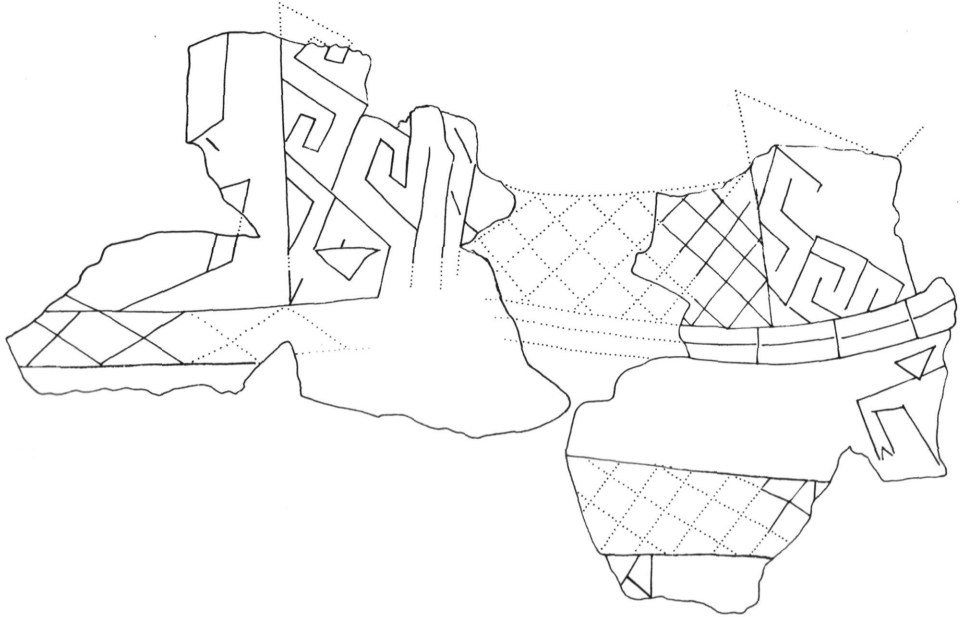


Abb. 2: Nr. 3.

4. *Gesichtsgefäß*. Ziegelrotes, Spuren von gelber und roter Bemalung aufweisendes Bruchstück. Darauf erkennbar ein Teil des M, weiterhin das darunter und daneben befindliche, mit Flechtmuster ausgefüllte Feld. Die Flächen werden durch zwischen zwei Parallele eingekratzte, liegende Rechtecke abgeschlossen. Höhe: 6,9 cm, Breite: 7,2 cm. (Tafel VI, 1.).

5. *Gesichtsgefäß*. Ziegelrot, auf der gesamten Oberfläche Spuren von roter Bemalung festzustellen, die Vertiefungen wurden weiss ausgefüllt. Nur das untere Drittel der senkrechten Säule ist erhalten, dieses erstreckt sich bis unter die Bruchlinie der Gefäßschulter. Darunter beginnt ein in senkrechte Streifen geschlossenes Netzmuster, in dessen sich mit den Spitzen berührenden Vierecken vertieftes Linsenmuster zu finden ist. Auf der Gefäßschulter befindet sich zwischen zwei parallel waagrecht eingekratzten Linien ein sich abwechselndes Muster aus Dreiecken und Rhomben. In den Rhomben befindet sich ein Linsenmuster von je drei Linsen. Auf dem Halsstück, auf dessen wahrscheinlicher Vorderseite, sehen wir die Bruchstücke zweier Felder, das neben der Säule befindliche mit Flechtmuster, das auf der Gegenseite mit Schachbrettmuster.

Höhe: 12,7 cm, Breite: 14,8 cm. (Tafel VI, 7.).

6. *Gesichtsgefäss*. Gelblichrot. Nur das Oberteil der senkrechten Säule, sowie die auf beiden Seiten eingekratzten Linien sind erhalten. Das Gefäss war wahrscheinlich bemalt.

Höhe: 5,2 cm, Breite: 4,3 cm. (Tafel VI, 6.).

7. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Randbruchstück. Um das Oberteil der senkrechten Säule mit Einkratzungen verziert.

Höhe: 8 cm, Breite: 4,2 cm. (Tafel VI, 5.).

8. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrot, auf der Oberfläche mit Spuren roter Bemalung. Erhalten ist die untere Hälfte der senkrechten Säule, zusammen mit einem Stück der Gesichtseite. Die Säule endet abgeflacht. Der Hals ist mit in Flächen eingeteiltem Schachbrett- und Wolfszahnmuster verziert. (2 Stck.).

Höhe: 12,7 cm, Breite: 9,8 cm. (Tafel VI, 8, 11.).

9. *Gesichtsgefäss*. Von gelber Farbe, in den Einkratzungen Spuren weisser Farbe sichtbar. Teils ineinanderpasse Bruchstücke. Das M besteht aus zwei Parallelen, die unteren Schenkel werden durch vier waagerechte Linien verbunden. Darüber ist die waagerechte Einkratzung des Mundes sichtbar. Daneben befinden sich vier Felder, die jeweils gegenüberliegenden sind mit Zick-Zackmuster, bzw. Netzmuster verziert. Von oben sind sie mit zwischen zwei Parallelen eingekratzten senkrechten Linien, von unten durch zwischen zwei Parallelen eingekratzte Dreiecke abgeschlossen. Die senkrechte Säule, auf der gut sichtbar ist, dass diese einen Arm darstellt, ist im unteren Teil geknickt. In den einzelnen Mustern sind Spuren von gelber und roter Farbe sichtbar. Bruchstück. Höhe: 14,2 cm, Breite: 10,4 cm. (3. Abb., Tafel VI, 9, 12, 15, 16.).

10. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrote, schlecht erhaltene Halsbruchstücke (2 Stck.). Auf beiden Bruchstücken der untere Teil der senkrechten Säule sichtbar, auf den beiden Seiten sind tiefe, eingekratzte Muster sichtbar.

Bruchstück. Höhe: 10,3 cm, Breite: 9,2 cm. (Tafel VI, 10, 14.).

11. *Gesichtsgefäss*. Graurotes Gefässschulterbruchstück. Auf dem unteren Abschluss des Halsstückes befinden sich zwischen zwei Parallelen eingekratzte liegende Rechtecke, abwechselnd von roter und weisser Bemalung. Darunter befindet sich ein Flächenmuster, zwischen den Streifen mit roter und gelber Bemalung. Auf dem unteren Teil des Bruchstücks befindet sich eine bogenförmige, rot bemalte Bandverzierung. Die eingekratzten Linien wurden weiss ausgefüllt.

Bruchstück. Höhe: 10,6 cm, Breite: 6,8 cm. (Tafel VI, 13.).

12. *Becher*. Ziegelrot, zylindrisch, geklebt, ergänzt. Unter dem mit Einschnitten versehenen Rand befinden sich auf beiden Seiten runde, durchbohrte Knoten. Diese befinden sich am oberen Teil zweier senkrechter Teilungstreifen, von welchen der eine mit Flächenmuster, der andere mit Netzmuster verziert ist. Auf der Vorderseite, unter dem Rand, geht vom Mittelpunkt eine aus fünf bogenförmigen Einkratzungen bestehende Verzierung aus, die über den Knotenhenkeln zum Rand zurückführt. Unter dem Mittelteil befindet sich ein Muster über einem eingekratzten M. Im inneren Teil des M befinden sich zwei eckig angeordnete schräge Einkratzungen. Das unter dem M befindliche, sowie die zwei seitlichen Felder sind mit Flächen-

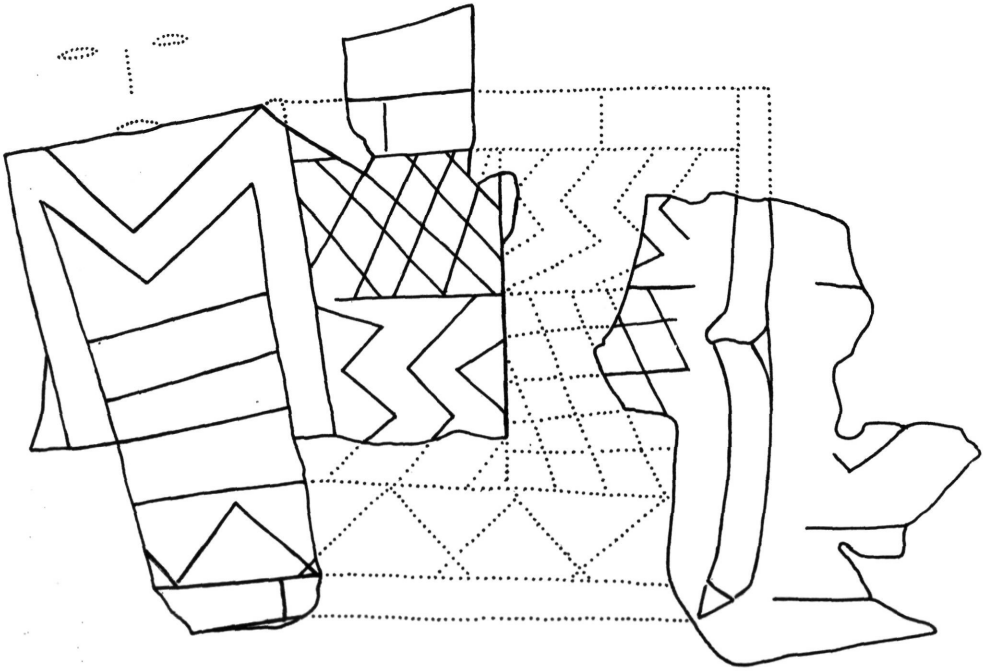


Abb. 3: Nr. 9.

muster verziert. Die Seitenfelder werden von oben durch ein Wolfszahnmuster abgeschlossen, über jedem zweiten Wolfszahn befindet sich ein Fähnchenmuster. Auf der Hinterseite befindet sich unter dem Rand oben ein zwischen zwei Waagerechten eingekratztes Wolfszahnmuster, aus dem senkrecht beginnend eine in einem kammartigen Muster endende Verzierung sichtbar ist, welche sich mit der auf der Rückseite der Gesichtsfäße befindlichen, bereits beschriebenen Verzierung deckt. Unter diesem Muster befinden sich zwei gewölbte, mit Flächenmuster versehene Streifen. Daneben, auf zwei Seiten, stehende, durch quadratisches Netzmuster unterteilte Rechtecke. Unten wird das Gefäß durch in drei Felder geteiltes Flächenmuster geschmückt.

Höhe: 13,7 cm, Mündungsdurchmesser: 10,8 cm, Bodendurchmesser: 8,4 cm. (4. Abb., Tafel VII, 2a—b.).

13. *Anthropomorphes Gefäß*. Ziegelrotes Seitenbruchstück, darauf plastisch dargestellter, sich schräg nach unten ziehender Unterarm und Hand. Auf der Oberseite des Arms senkrechte und schräge Einschnitte. Etwas höher hinter dem Arm eine senkrechte, und darunter drei schräge Einkratzungen, darunter unregelmässiges Netzmuster. Über dem Arm, auf der Vorderseite des Gefäßes, in vier quadratische Flächen unterteilter Raum mit Flechtmuster, bzw. die gegenüberliegenden Vierecke mit schrägen

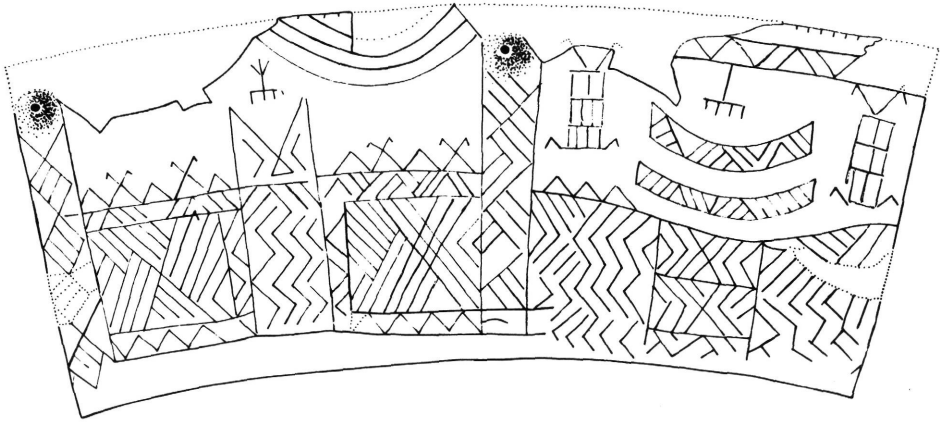


Abb. 4: Nr. 12.

Einkratzungen, dazwischen jeweils vertiefte Punkte sichtbar. Die eingekratzten Verzierungen wurden weiss ausgefüllt.

Bruchstück. Höhe: 17,8 cm, Breite: 13,6 cm. (5. Abb., Tafel VII, 1.).

2. Grube.

Von unregelmässiger, eher dem Oval nahekommender Form, sich in der westlichen Hälfte besonders vertiefend. Das Fundmaterial ist selbst für Siedlungen des Neolithikum von ungewohnter Menge.

Anthropomorphe Funde:

14. *Gesichtsgefäss.* Ziegelrote Rand- und Halsbruchstücke (5 Stck.). Rand mit Einschnitten versehen, darunter schmaler Streifen mit Flächenmuster. Auf einem Stück ist die rechte Seite des mit einer einfachen Linie eingekratzten M sichtbar, auf dessen rötlich bemaltem inneren Teil sich drei senkrechte Einschnitte befinden. Die Innenseite der in einem runden, abgeflachten Knoten endenden senkrechten Säule ist mit schrägen Einschnitten versehen, daneben befindet sich ein Schachbrettmuster. Die Fläche um das Gesicht ist gelb, die Füllung der eingekratzten Linien weiss.

Bruchstück. Höhe: 13,8 cm, Breite: 8,6 cm. (Tafel VIII, 1–5.).

15. *Gesichtsgefäss.* Ziegelrotes Seitenbruchstück. Erhalten der untere Abschluss der senkrechten Säule, darunter durch zwei Senkrechte begrenzte Streifen mit eingekratztem Netzmuster, die sich zum Unterteil hin-

ziehen. Auf den eckig gegenüberliegenden Vierecken finden wir Linsenverzierungen, die weiss ausgefüllt wurden.

Bruchstück. Höhe: 9,2 cm, Breite: 13 cm. (Tafel VIII, 7.).

16. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Seitenbruchstück. Die senkrechte Säule ist von oben mit durch Fingereindrücke abgeflachtem Knoten abgeschlossen. Auf der einen Seite ist Flächenmuster, auf der anderen Netzmuster sichtbar.

Bruchstück. Höhe: 6,4 cm, Breite: 10,2 cm. (Tafel VIII, 8.).

17. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Seitenbruchstück. Auf dem Abschluss der senkrechten Säule sind auf der einen Seite schräge Einkratzungen, auf der anderen zwischen zwei Waagerechten senkrechte Einkratzungen zu finden, über den letzteren beginnen schräge Einkratzungen.

Bruchstück. Höhe: 9,2 cm, Breite: 9,7 cm. (Tafel VIII, 9.).

18. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Seitenbruchstück. Auf der einen Seite der senkrechten Säule sind waagerechte Einkratzungen sichtbar. Die Säule endet von unten in einem Knoten.

Bruchstück. Höhe: 6 cm, Breite: 3,8 cm. (Tafel VIII, 6.).

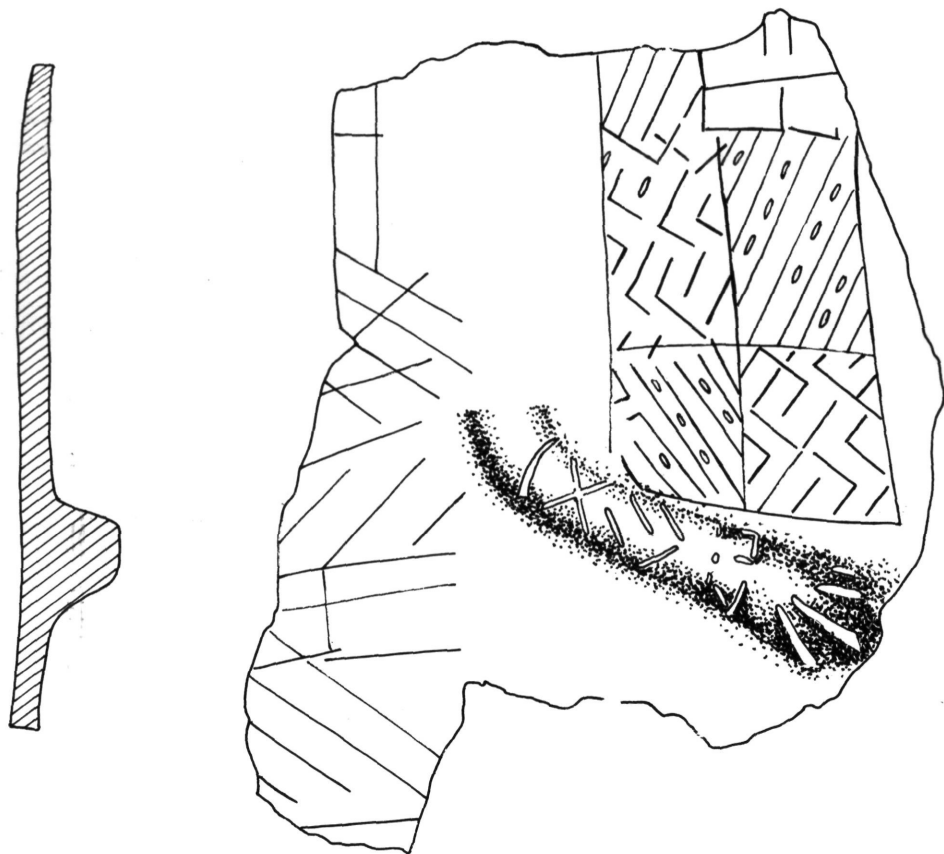


Abb. 5: Nr. 13

19. *Gesichtsgefäss*. Graugelbe, dünnwändige, teils ineinanderpassende Bruchstücke (11 Stck.). Unter dem Rand befindet sich eine waagrecht eingekratzte Linie, darunter sind die plastische Nase und durch waagerechte Einschnitte dargestellten Augen und der Mund sichtbar. Unter dem Gesicht befinden sich die beiden oberen und der rechte senkrechte Schenkel des M, in der Knickung mit zwei übereinander angebrachten senkrechten Einschnitten. Neben dem Gesicht unter dem Rand befindet sich eine treppenhaft angelegte Einkratzung, darunter eine leere Fläche, weiter unten finden wir ein Flechtmuster. Der Gefässbauch wurde durch umlaufendes Spiralmuster verziert.

Bruchstück. Höhe: 11,4 cm, Breite: 6,5 cm. (6. Abb., Tafel VIII, 10—19.).

20. *Gesichtsgefäss*. Seitenbruchstück von grauroter Färbung. Darauf sichtbar der senkrechte und der eine schräge Schenkel des M, in der Knickung sind in drei Reihen senkrecht Punkte angebracht (je Reihe sind 2, 4 bzw. 3 Punkte erhalten). Neben dem M befindet sich ein Flächenmuster, darunter Netzmuster.

Bruchstück. Höhe: 6,1 cm, Breite: 4,3 cm. (Tafel IX, 7.).

21. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrote Rand- und Seitenbruchstücke eines Gefässes von grösseren Ausmassen (6 Stck.). Unter dem Rand befindet sich eine zwischen zwei waagrecht eingekratzten Linien, eingestochene Punktreihe. Die Oberfläche ist mit in ein Vierecknetz eingekratzten, kleinen Rechtecken bedeckt. Ein verschwindend kleines Bruchstück der senkrechten Säule ist noch eben auszumachen.

Bruchstück. Höhe: 15 cm, Breite: 8,2 cm. (Tafel IX, 1—6.).

22. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrote Rand- und Halsbruchstücke (2 Stck.). Unter dem Rand verzieren waagrecht angebrachte, eingekratzte Linien die beiden Seiten der senkrecht aufgesetzten Säule. Auf dem anderen Bruchstück ist die aus zwei Parallelen bestehende, rot bemalte eine Hälfte des M zu sehen, auf dessen inneren Seite sich zwei senkrechte Einschnitte, und auf dessen Aussenseite sich ein Schachbrettmuster befindet. Darunter finden wir ein Feld mit Flächenmuster.

Bruchstück. Höhe: 9,5 cm, Breite: 8,6 cm. (Tafel IX, 9—10.).

23. *Gesichtsgefäss*. Rötliche Rand- und Halsbruchstücke (3 Stck.). Auf der einen Seite der senkrechten Säule ist diese mit parallel angebrachten, eingekratzten Linien verziert, auf der anderen mit Flächenmuster.

Bruchstück. Höhe: 9,3 cm, Breite: 9,2 cm. (Tafel IX, 8, 11—12.).

24. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrote Randbruchstücke (2 Stck.). Neben der unter dem Rand durch eine waagerechte Rippe abgeschlossenen Säule finden wir eingekratztes Flächenmuster.

Bruchstück. Höhe: 12,5 cm, Breite: 8,3 cm. (Tafel IX, 16—17.).

25. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrote, schlecht erhaltene Bruchstücke (3 Stck.). Unter dem Rand befindet sich eine treppenhaft angelegte Einkratzung. In der Mitte sind der eingeschnittene Mund, die Nase und das rechte Auge sichtbar. Das darunter befindliche M besteht aus zwei Linien, gestichelt, unten endet es in Haken. Unter dem M, auf zwei Seiten, befinden sich je zwei senkrechte Einschnitte. Die neben dem M befindliche Fläche, die oben

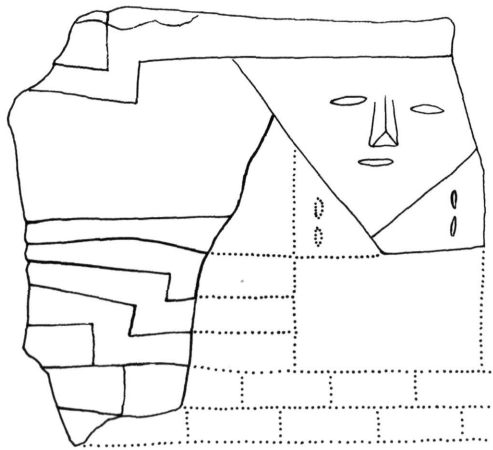


Abb. 6: Nr. 19.

und unten durch eine Reihe Linsenverzerrungen begrenzt wird, zeigt Zick-Zack-Muster. Auf zwei Bruchstücken befindet sich eine aufgesetzte Säule. Bruchstück. Höhe: 17,1 cm, Breite: 11,2 cm. (7. Abb., Tafel IX, 13—15.).

26. *Gesichtsgefäss*. Graurotes Halsbruchstück grösseren Ausmasses, geklebt. Unter dem Rand verlaufen von der Mitte in Richtung der senkrechten Säulen fünf gewölbte, eingekratzte Linien, dazwischen rot bemalt. Darunter sind auf einer in der Mitte ockergelb bemalten Fläche die plastische Nase und der durch waagerechte Einschnitte bezeichnete Mund und die zwei Augen sichtbar. Unter dem Gesicht befindet sich das aus einer einfachen, eingekratzten Linie bestehende M, im Schnittpunkt seiner Schenkel finden wir dreieckig geformte Haken, zwischen den Schenkeln in rot bemaltem Feld je zwei schräge Einschnitte. Unter dem M befindet sich ein rotes und gelbes Schachbrettmuster, welches unten durch zwei parallel verlaufende, waagerechte Einkratzungen eingefasst wird. Auf den beiden Seiten des Gesichts, unter den gewölbten, eingekratzten Linien befindet sich ein rotes und gelbes Netzmuster. Darunter finden wir ein Schachbrettmuster, auf dessen Innenseite wechselt sich ein in senkrechtem Streifen eingekratztes rotes Rhomben- und gelbes Dreieckmuster ab. Dies wird mit dem unter dem M befindlichen Teil durch zwei rechteckige Flächen verbunden, deren oberer Teil mit Flächenmuster, der untere Teil mit Schachbrettmuster verziert ist. Diese sind gleichfalls rot und gelb bemalt. Die gewöhnlich aufgesetzte senkrechte Säule ist in diesem Falle durch zwei Erhebungen in drei Teile untergliedert. Die Erhebungen sind weiss bemalt, im übrigen rot. Von der Rückseite ist lediglich ein geringer Oberflächenteil erhalten, dessen Verzierung wie folgt gestaltet ist: unter dem Rand oben weisses, unten rotes, eingekratztes Wolfzahn-Muster, unter dem dieses abschliessenden drei waagerechten Einkratzungen senkrechter, rot und gelb bemalter Streifen sichtbar. Alle eingekratzten Linien sind weiss ausgefüllt.

Bruchstück. Höhe: 19,4 cm, Mündungsdurchmesser: 22,5 cm. (8. Abb., Tafel X.).

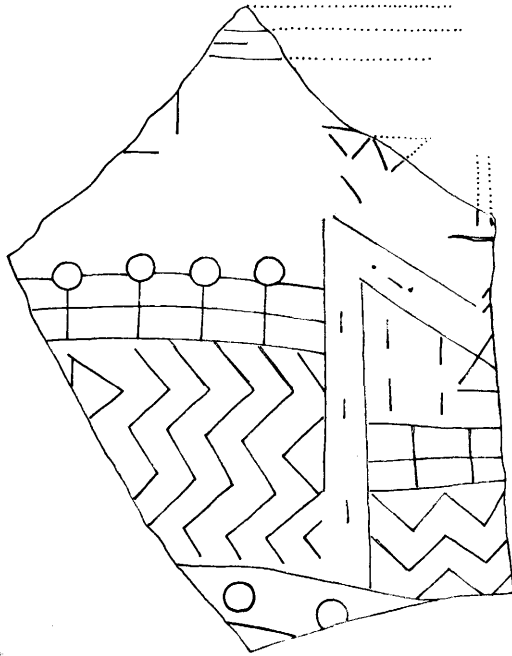


Abb. 7: Nr. 25.

27. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrote, teils ineinanderpassende Bruchstücke eines Gefässes grösserer Ausmasse, geklebt. (34 Stck.). Unter dem Rand, sowie auf beiden Seiten der senkrechten Säule mit Netzmuster bedeckt, auf der Vorderseite die rechte Seite des angenommenen Gesichts leer gelassen. Letzteres ist gelb, das Netzmuster abwechselnd rot und weiss bemalt. Vorn, in den roten Rhomben, finden wir eine weiss ausgefüllte Linsenverzierung. Die untere Hälfte der Gesichtsseite ist durch in fünf Dreierblocks angeordnete Linsenverzierung in rotem Feld bedeckt. Der Gefässbauch schloss sich mit zwischen zwei Parallelen eingekratztem, abwechselnd rotem Rhombenmuster und weissem Dreiecksmuster an den Hals an. In den Rhomben befinden sich je drei Linsenverzierungen. Das Hauptmotiv des stark ausgeprägten Gefässbauches sind vier ineinandergreifende, liegende S-Muster. Dieses Muster wird oben und unten durch eine gewölbte, eingekratzte Linie abgegrenzt, und wo die Bogenlinien sich schneiden sind weiss bemalte, hängende Dreiecke zu sehen. Die oberen Bogenlinien werden symmetrisch durch vier mit eingekratztem Netzmuster verzierte Streifen, auf deren unterem Teil gleichfalls weiss bemalte Dreiecke vorhanden sind, mit dem Hals verbunden. Das Netzmuster ist rot und gelb bemalt. Unter den Dreiecken befinden sich waagerechte, durch drei Einschnitte untergliederte Knoten. Unter dem Streifen mit Netzmuster befinden sich zwischen den S rot und weiss bemalte Rhomben bzw. Dreiecke, welche gleiche Verzierung zwischen den S auch unten zu finden ist. Über den oberen Bögen der S befindet sich in einem rechteckigen Feld ein rotes, W-förmiges Muster in weissem Feld. Harmo-



Abb. 8: Nr. 26.

nisch zu den eingekratzten Streifenverzierungen finden wir eingedrückte Linsenschmuckreihen. Alle vertieften Verzierungen sind weiss ausgefüllt, die unter dem Hals befindliche Fläche und die S gelb, deren Zwischenräume rot.

Hals. Höhe: 12,4 cm, Breite: 12,9 cm. (Tafel XI.).

28. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrot, bruchstückig. Die senkrechte Säule auf der gut sichtbar ist, dass diese einen Arm darstellt, zieht sich schräg nach unten, und beendet sich in einem Unterarm. Unter der Säule befindet sich eine eingekratzte Menschendarstellung. (9. Abb.).

29. *Gesichtsgefäss*. Zwei ziegelrote, nicht zueinanderpassende Bruchstücke. Unter dem Rand eine eingekratzte, waagerechte Linie, worüber sich waagerechte Stiche befinden. Unter der Linie sind die eingekratzten Linien der Augen und des Mundes sichtbar, die plastische Nase ist abgebrochen. Auf dem anderen Bruchstück ist die senkrechte Säule zu erkennen, welche auf der Gesichtsseite linsenförmig eingedrückt ist. Auf der Gesichtsseite sind waagerecht angeordnete Rechtecke, auf der Rückseite schräge Einkratzungen sichtbar.

Gesichtsbruchstück. Höhe: 5,9 cm, Breite: 5,4 cm. (10. Abb., Tafel XII., 2—3.).

30. *Gesichtsgefäss*. Zwei nicht ineinanderpassende Bruchstücke. Der Rand ist durch eingedrückte Verzierungen gegliedert, darunter befindet



Abb. 9: Nr. 28.

sich in einem gewölbten Feld ein Zick-Zack-Muster. Die Gesichtsfläche wird von unten durch eine mit senkrechten Stichen versehene, waagerechte Linie abgeschlossen. Daneben befindet sich ein senkrecht, mit Netzmuster verziertes Feld. Das obere Ende der senkrechten Säule ist herausgespitzt und waagerecht durchbohrt.

Höhe: 7,8 cm, Breite: 4,4 cm. (Tafel XII., 4–5.).

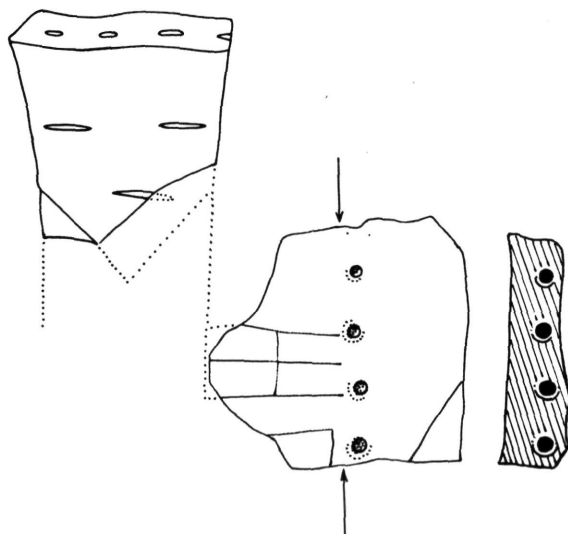


Abb. 10: Nr. 29.

31. *Randbruchstück*. Braunrotes Randbruchstück eines Gefäßes mit zylindrischem Hals. Unter dem Rand ist eine eingekratzte menschliche Figur zu erkennen. Deren Körper wird durch ein zwischen zwei Senkrechten eingekratztes Netzmuster dargestellt. Der Kopf war wahrscheinlich ein Dreieck, wovon ein Schenkel erhalten ist. Die Arme (der rechte ist erhalten) sind waagerecht ausgestreckt und enden in drei Fingern. Die Beine sind zwei sich verdünnende, eingekratzte Linien. Der Nabel ist durch einen kleinen eingekratzten Kreis dargestellt.

Höhe: 9,1 cm, Breite: 8,5 cm. (11. Abb., Tafel XII., 8.).

32. *Massives Menschenbein*. Die Sohle ist flach, die Zehen sind durch vier Fingereindrücke abgegliedert. Über dem Fussgelenk verbreitert sich das Bein trichterförmig, die darüber befindlichen Teile sind an den Stellen, wo sie vor dem Brennvorgang zusammengefügt wurden, abgelöst und verlorengegangen.

Bruchstück. Höhe: 12,2 cm, Sohlenlänge: 14,6 cm, Breite: 8,7 cm. (Tafel XIII., 1 a–b.).

33. *Menschenbein*. Graurot, aus Lehm massiv hergestellt. Ferse flach, Fuss abgebrochen. Das Bein verbreitert sich über dem Fussgelenk, die darüber befindlichen Teile sind, ähnlich wie bei dem vorher erwähnten Stück, verlorengegangen. Das Material und die Ausführung gleichen dem bereits erwähnten Stück Nr. 32, eventuell gehörten diese Stücke zusammen.

Höhe: 10,6 cm, Länge des Fussbruchstücks: 9,8 cm, Breite: 8,2 cm. (Tafel XIII., 3.).

34. *Menschenbein*. Ziegelrot, massiv, aus Lehm, schlecht erhalten. Die Sohle ist flach, der Fuss ist stark abgestossen. In Höhe des Fussgelenks umläuft eine eingekratzte Linie das Stück.

Bruchstück. Höhe: 6,5 cm, Sohlenlänge: 9,2 cm, Breite: 5,7 cm. (Tafel XIII., 5.).

35. *Menschenbein*. Grau, gefleckt, massiv, aus Lehm, geklebt. Die Sohle ist flach, der Fuss abgebrochen. Das Fussgelenk ist durch zwei Knoten unterstrichen dargestellt. An der oberen Bruchstelle verbreitert sich das Stück.

Bruchstück. Höhe: 9,6 cm, Sohlenlänge: 5,6 cm, Breite: 3,3 cm. (Tafel XIII., 2.).

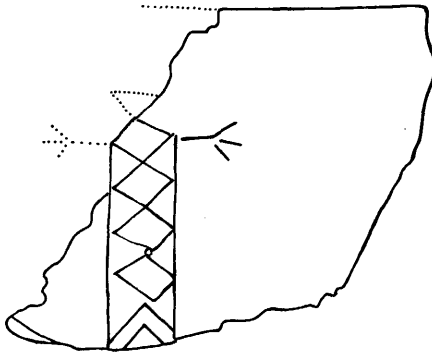


Abb. 11: Nr. 31.

36. *Menschenbein*. Grau, massiv, aus Lehm. Die Ferse ist flach, der Fuss abgebrochen, verbreitert sich über dem Fussgelenk.

Bruchstück. Höhe: 5,3 cm, Sohlenlänge: 3,2 cm, Breite: 3,4 cm. (Tafel XIII., 4.).

37. *Menschenbein*. Dunkelgrau, massiv, aus Lehm. An einem gemeinsamen Bein sind zwei gesonderte Füße dargestellt. Die Sohle ist gewölbt, die Zehen sind durch je vier Einkratzungen bezeichnet. In Höhe des Fussgelenks umläuft das Stück eine eingekratzte Linie, die sich vorn spitz verbreitert. Darüber verbreitert sich das Bein. Das Bruchstück endet im unteren Teil eines Gefässes.

Bruchstück. Höhe: 4 cm, Sohlenlänge: 5,7 cm, Breite: 3,6 cm. (Tafel XIII., 6.).

38. *Menschenbein*. Ziegelrot, darauf Spuren roter Farbe erkennbar. Die Sohle ist flach, die Zehen sind durch vier Einkratzungen angedeutet.

Höhe: 5,1 cm, Breite: 2,2 cm. (Tafel XII., 7.).



Abb. 12: Nr. 39.

39. *Flaches Gewicht*. Graugelb, durchbohrt, von abgerundeter Dreiecksform. Der untere Teil ist auf der einen Seite mit einer aus zwei Linien bestehenden, W-förmigen, auf der anderen Seite V-förmigen Einkratzung verziert.

Höhe: 11 cm, Breite: 7,4 cm, Dicke: 3,3 cm. (12. Abb.).

40. *Gesichtsgefäss*. Bei den in der Einleitung erwähnten Fundrettungsarbeiten fand A. Bálint ein Bruchstück eines Gesichtsgefässes. Darauf erkennbar ist der untere Abschluss der senkrechten Säule, auf den beiden Seiten beginnen eingekratzte Linien. Inventarnr.: MFM. 55.5.2.

Unter den von dieser Fundstelle bereits früher in die Sammlung des Mihály Munkácsy Museums gelangten Stücken finden wir ebenfalls einige anthropomorphe Bruchstücke. Diese wurden durch einen einheimischen Lehrer, Dezső Takács, in jener frischeren Eingrabung gesammelt, neben der später bei den Erschliessungsarbeiten das 1. Haus freigelegt wurde. Seine Feststellung wird auch dadurch überzeugend bewiesen, dass ein Bruchstück mit einem Teil des hier gefundenen anthropomorphen Gefässes Nr. 1 zusammenpasst.

Beschreibung der Funde:

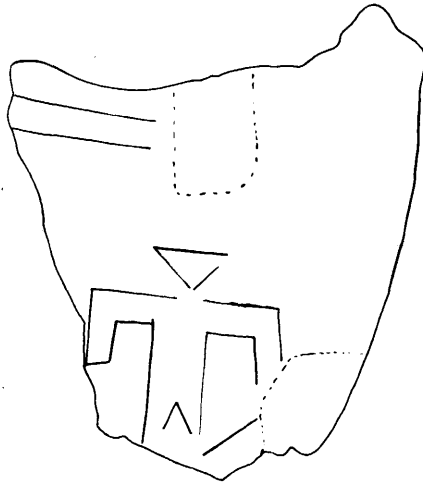


Abb. 13: Nr. 41.

41. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Seitenbruchstück. Auf dem Hals sind zwei parallele, waagerechte Einkratzungen zu finden, die an einer Stelle unterbrochen sind. Hier ist ein unten winkliges, aufgesetztes Stück abgebrochen, wahrscheinlich das Unterteil der senkrechten Säule. Darunter befindet sich eine eingekratzte Menschenabbildung. Deren Kopf ist ein auf die Spitze gestelltes Dreieck, die beiden Oberarme sind waagrecht, die Unterarme sind winklig nach unten geneigt. Der Körper besteht aus zwei parallelen Senkrechten, ebenso die Aussenlinie der Beine. Zwei aus der Mitte des Unterkörpers schräg auslaufende Linien bezeichnen die Innenseite der Beine.

Bruchstück. Höhe: 10,5 cm, Breite: 10,1 cm. (13. Abb., Tafel XII., 6.).

42. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Rand und Halsbruchstück grosser Ausmasse. Die senkrechte Säule ist von zwei Seiten mit Einschnitten versehen. darauf befindet sich auf dem Unteren Drittel eine kleine Erhebung, der obere Teil wird durch drei Einschnitte in vier Teile untergliedert. Hinter der Säule befindet sich ein breiter Bandschmuck, darüber in einem kleinen Feld ein Netzmuster. Neben diesem befinden sich auf der Vorderseite zwei schräge Einkratzungen, darunter in einem schmalen Feld ein Wolfszahn-Muster, welches waagrecht angeordnet ist. Die darunter befindlichen zwei Felder sind mit Zick-Zack-Muster bzw. Netzmuster ausgefüllt.

Bruchstück. Höhe: 29,2 cm, Breite: 16,7 cm. (Tafel XII., 9, 12.).

43. *Gesichtsgefäss*. Ziegelrotes Hals- und Gefässschulterbruchstück. Die senkrechte Säule endet auf der nach aussen neigenden Schulter in einem Knoten. Das eingekratzte Muster beginnt auf beiden Seiten von der Säule her, die Verzierung besteht aus einem in Felder unterteilten Flächenmuster. Auf der Oberfläche sind Spuren roter und weisser Bemalung erkennbar.

Bruchstück. Höhe: 18,4 cm, Breite: 7,4 cm. (Tafel XII., 11.).

Neben den Funden aus den Gödrösök sind jene Funde erwähnenswert, die aus einer anderen, bisher unbekanntem Fundstelle stammen. Júlia G. Szénászky führte im Sommer 1975 Fundrettungsarbeiten in einem neolithischen Niederlassungsgebiet bei der gleichfalls zur Gemeinde Battonya gehörenden, ungefähr 10 km nordöstlich von den Gödrösök liegenden Parázsfarm durch. Die aus diesem Fundmaterial stammenden anthropomorphen Darstellungen aus ähnlichem Zeitraum, die das Fundmaterial aus den Gödrösök sehr gut ergänzen, teilen wir im Weiteren, der leichteren Überschaubarkeit halber mit fortlaufender Benummerung mit:



Abb. 14: Nr. 44.

44. *Gesichtsgefäß*. Dunkelgraues, fleckiges Halsbruchstück. Der vordere und hintere Teil sind durch ein mit Netzmuster versehenes, senkrechtetes Teilungsfeld voneinander getrennt, auf dessen unter dem Rand befindlichen Teil sich ein oben mit zwei Einschnitten versehener, senkrecht durchbohrter Knotenhenkel heraushebt. Unter dem unter dem Rand befindlichen, gewölbten Feld befindet sich ein Flechtmuster, darunter in der Mitte ist das M erkennbar. Auf den beiden Seiten befindet sich im ungeteilten Feld ein Netzmuster, in den Zwischenräumen mit gereihter Linsenverzierung. Das Muster wird von oben durch zeltähnliche Einkratzungen abgeschlossen. Auf der Rückseite finden wir in einem unter dem Rand durch einen Halbkreisbogen abgeschlossenen, geschlossenen Feld ein Flechtmuster, aus dessen Mitte ein Kamm-Muster ausgeht. Darunter finden wir zwei gestichelte, V-förmige Muster. Die Gefäßoberfläche ist abwechselnd durch rote und gelbe Bemalung verziert, die vertieften Verzierungen sind überall weiss ausgefüllt.

Höhe: 16 cm, Mündungsdurchmesser: 12,1 cm. (14. Abb., Tafel XIV., 1 a—b.).

45. *Deckel*. Braunrotes, fleckiges, poliertes Bruchstück. Am Rand befindet sich eine eingekratzte Menschengestalt, deren Kopf ein auf der Spitze stehender Rhombus ist, Schulter und Oberarm sind waagrecht dargestellt, der Unterarm befindet sich in nach oben gehaltener, betender Stellung. Der Körper wird durch sechs eingekratzte Parallele angedeutet. Über der Gestalt befindet sich in breitem Streifen ein eingekratztes Rhombus-Muster.

Masse: 8,9 cm × 6,6 cm. (15. Abb., Tafel XII., 10.)

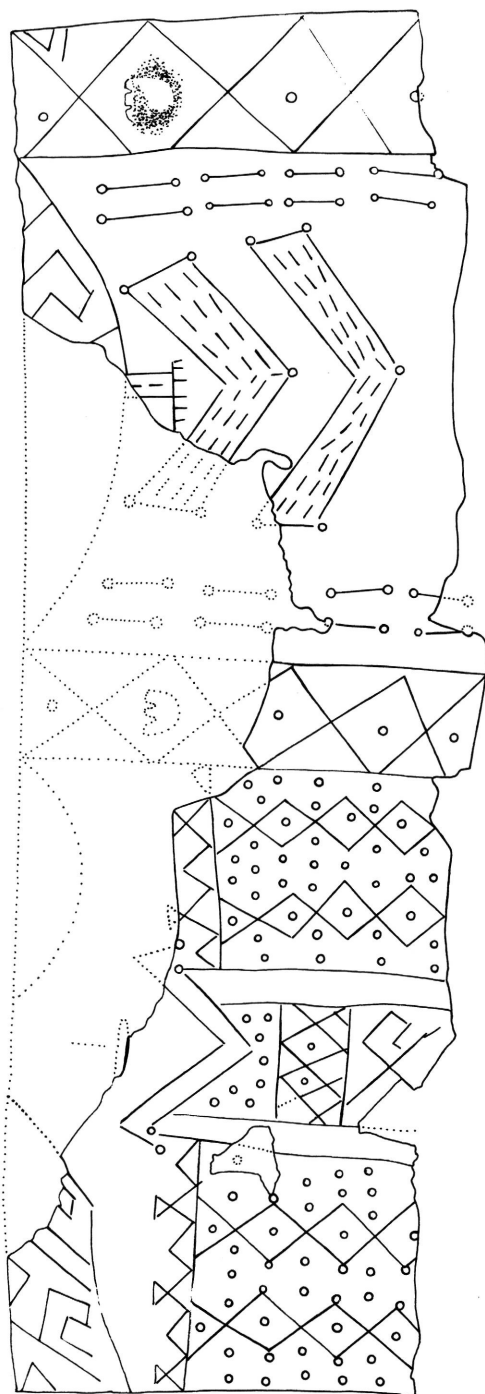


Abb. 15: Nr. 45.

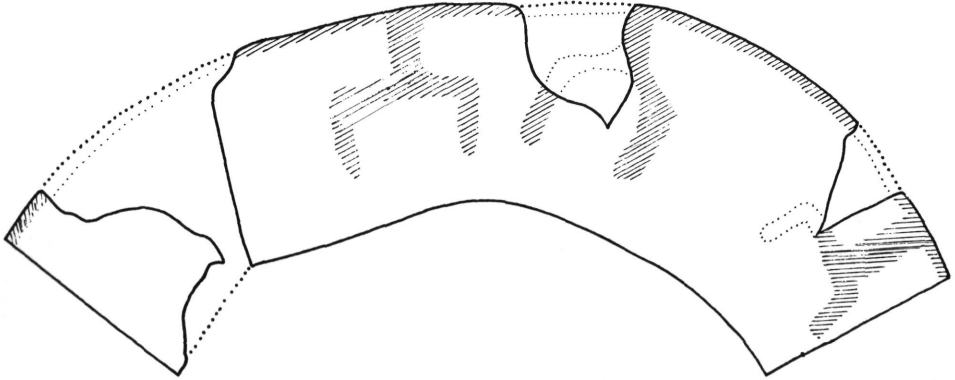


Abb. 16: Nr. 46.

46. *Tasse*. Gelblichrot, graufleckig, geklebt, ergänzt. Der Rand ist rundherum mit einem schwarzen Streifen bemalt, darunter befindet sich ein ebenfalls schwarz gemaltes, hängendes, froschähnliches Muster.

Höhe: 4,5 cm, Mündungsdurchmesser: 5,9 cm, Bodendurchmesser: 3,6 cm. (16. Abb., Tafel XV., 1.).

47. *Gewicht*. Dunkelgrau, von Dreieckform, durchbohrt. Auf der einen Seite finden wir ein aus vier eingekratzten Linien bestehendes V, am oberen Rand mit je zwei schrägen Einkratzungen, am Unteren Gipfel hingegen mit zwei kleinen Haken. Auf der anderen Seite finden wir das gleiche Muster mit dem Unterschied, dass hier das V mit drei Linien eingekratzt ist.

Höhe: 6,5 cm, Breite: 5 cm, Dicke: 2,1 cm. (17. Abb.)



Abb. 17: Nr. 47.

Die vorgestellten antropomorphen Darstellungen sind grundsätzlich in vier Typen zu unterscheiden:

1. Gesichtsgefässe,
2. Anthropomorphe Gefässe,
3. Darstellungen von Menschenbeinen,
4. Eingekratzte oder gemalte Menschenderstellungen.

Allgemein treten in Mitteleuropa im Gebiet des Bandkeramik-Kreises Gesichtsgefässe auf⁶. Das südlichste bekannte Exemplar, das den Funden von Battonya in seiner Gestalt, im Aufbau typenmässig am nächsten steht, stammt aus Vinča⁷, woher wir überhaupt auch schon andere Bruchstücke kennen⁸. Diese sind auch in der näheren geographischen Umgebung zu finden, so wurden auch in Transdanubien zahlreiche Stücke gefunden⁹. Die Gesichtsgefässe des AVK¹⁰, wie in der gesamten Kultur, erschienen in dem der Szakálhát-Gruppe vorangehenden Zeitabschnitt, in ihrer Verzierung sind jedoch andere Eigenheiten erkennbar. Ein Produkt des mittleren Neolithikum ist ein in Szilmege gefundenes Gefäss, dieses weicht jedoch in seiner Ausführung grundsätzlich von den in Battonya gefundenen ab¹¹. In den engeren Kreis gehören die Gefässe von Szentes-Nagyhegy, Szentes-Vármegeyház, Szentes-Jaksorpart¹², weiterhin von Szentes-Ilonapart. Auf der letzteren Fundstelle sammelte J. Csalog im 1. Haus zwei, im 2. Haus eins, in der Grube A ebenfalls eins, im Gebiet der durch diese zerwühlten Häuser noch weitere 8 Stücke¹³. Kenntnis haben wir weiterhin auch über ähnliche, noch unveröffentlichte Funde aus dem Theisswinkel, aus Tiszaigar und Tápé-Lebó¹⁴. Darüber hinaus ist noch ein bei Kókénydomb gefundenes, leider sehr schlecht erhaltenes, bruchstückiges Gefäss¹⁵ zu erwähnen, welches seine ungewohnt grossen Masse den Vinča-Gefässen ähnlich machen. Wir können feststellen, dass obwohl viele Unterschiede, charakteristische Züge auf diesen vorhanden sind, bei der Herstellung der Gesichtsgefässe strenge Regeln, oder eher Traditionen befolgt wurden. Die in Battonya gefundene grosse Serie, auch unter Heranziehung der andernorts gefundenen Stücke, gibt uns die Gelegenheit dazu, die allgemeinen Züge ihrer Symbolik, Verzierung hervorzuheben, ihrer Deutung näher zu kommen. Ihr Hals ist zylindrisch oder sich leicht zutrichternd, der Gefässkörper wird aus zwei Kegelstümpfen gebildet. Die Höhe der Gefässe variiert zwischen 60 und 145 cm, dementsprechend unterscheiden sie sich auch in ihrer Wandstärke. Sicherlich deutet der bedeutende Grössenunterschied auch auf die Funktion der verschiedenen Gefässe hin.

Das Gesicht wird im oberen Drittel des Halses dargestellt, die Nase ist durch einen plastischen Knoten, die Augen und der Mund sind durch waagerechte, eingekratzte Linien bezeichnet (Nr. 2, 19, 25, 26, 29). Auf zwei Gesichtsbruchstücken sind die Augenlinien mit eingekratzten Dreiecken verziert (Nr. 14, 25), welche eventuell die Augenbrauen darstellen. Plastische Augenbrauen werden im Übrigen in der Szakálhát Gruppe nicht dargestellt, dies tritt nur bei den in Transdanubien gefundenen Stücken auf¹⁶. Der Gefässrand ist glatt, nur in zwei Fällen sehen wir darauf eine senkrecht eingeschnittene Reihe (Nr. 14, 30). Unter dem Rand, über der Mittellinie des Gesichts, verlaufen oben in zwei Richtungen gewölbte Linien, die das in

der Mitte gescheitelte Haar darstellen (Nr. 26, 39). Die gleiche Darstellung sehen wir auch auf zwei in der Slowakei gefundenen Stücken¹⁷, weiterhin auf einem Bruchstück aus Békásmegyer¹⁸. Das Haar wird in anderen Fällen durch einen durch eingekratzten Bogen begrenzten Streifen, der mit Zick-Zack-Muster (Nr. 14), bzw. Flechtmuster (Nr. 30, 44) ausgefüllt ist dargestellt. Die Bewertung dieses Musters als Haar wurde durch einen Idol von Butmir bestätigt, dessen Haar in der Mitte gescheitelt ist^{18a}. Höheren Abstraktionsgrad stellen wir dort fest, wo die Haardarstellung auf dem entsprechenden Randstück treppenartig angelegt ist. Dieses, zu den Säulen sich zunehmend vergrößernde Feld ist mit Flechtmuster ausgefüllt (Nr. 2, 19, 23, 25). Eine weitere Vereinfachung der Haardarstellung weist das Gefäß Nr. 27 auf, wo wir ohne die vorherigen Analogien diese Darstellung bereits nicht mehr erkennen könnten. Weiterhin stehen uns auch zwei solche Bruchstücke zur Verfügung, wo sich über dem Gesicht lediglich eine parallel zum Rand umlaufende Linie befindet (Nr. 7, 29). Desgleichen sehen wir auf den aus Ilonapart, Jaksorpart¹⁹ und Patince²⁰ mitgeteilten Bruchstücken, bei diesen ist zwischen dem Rand und der Linie auch noch eine Reihe aus senkrechten Einschnitten erkennbar. Unter dem Gesicht ist das Halsstück durch verschiedene, in Felder unterteilte Musterreihen verziert, über welche wir an anderer Stelle näher sprechen werden. Hieraus erhebt sich in der Mitte die Darstellung des M. Die beiden Schenkel ziehen sich in den meisten Fällen ganz bis zum Halsende an der Grenzlinie der einzelnen Felder hinunter (Nr. 2, 3, 4, 8, 9, 14, 20, 26, 44), jedoch sind und auch einige solche Exemplare bekannt, wo diese unten durch die Felder selbst begrenzt sind (Nr. 1, 22, 25). Ihr höchster Punkt erhebt sich, mit Ausnahme zweier Fälle (Nr. 4, 9) über die verzierten Felder hinaus, bis in das das Gesicht umgebende, unverzierte Band. Das M wird, ähnlich wie bei den Vinča—Gefäßen, durch zwei parallel eingekratzte Linien dargestellt (Nr. 1, 4, 9, 22, 25, 44), jedoch häufiger kommt eine einfache Linie vor, wie bei dem ergänzten Gefäß aus Ilonapart²¹. In diesem Falle ist dann auf dem Gipfel der Schenkel ein stehendes, an den unteren Punkten sind hängende Dreiecke zu sehen (Nr. 2, 26). Auf dem Bruchstück Nr. 25 befindet sich ein doppelschenkliges M, dessen Zwischenraum mit Stichen verziert ist, jedoch wurde das hängende Dreieck auch dargestellt. Die einfachste, dem lateinischen M am nächsten kommende Darstellung des M ist das aus einer einfachen Linie bestehende, ohne Dreiecke dargestellte M. Ein solches befindet sich auf den Bruchstücken Nr. 14, 19, 20. In einem Falle geht von den beiden Gipfelpunkten des M je eine schräge, in einem Punkt endende Linie aus (Nr. 44).

Das im Inneren des M befindliche Feld ist in jedem Falle verziert, auf zwei Exemplaren ist dieses mit Flechtmuster ausgefüllt (Nr. 2, 3), auf einem durch die die beiden Schenkel verbindenden waagerechten Linien (Nr. 9). Diese Ausfüllung durch ein gleichförmiges Muster ist nur auf dem Stück aus Ilonapart²² zu beobachten, wo wir in drei Reihen geordnete senkrechte Stiche finden. Solche Stiche sind unter den Funden aus Battonya immer nur unter den beiden Gipfeln des M zu sehen, weiter unten gestaltet sich die Verzierung zum Muster der äusseren Seitenflächen. Die Stichverzierung weist die unterschiedlichsten Varianten auf, am einfachsten ist sie dort, wo sich untereinander (Nr. 19), oder nebeneinander (Nr. 22) je ein Stich, eventuell auch je drei Stiche (Nr. 14) befinden. Reicher ist sie dort, wo den gesamten oberen Teil in zwei Reihen je zwei (Nr. 1, 25),

bzw. in 2—3 Reihen mehrere Stiche (Nr. 20) ausfüllen. Auf dem Stück von der Parázs—Farm wird dieser Teil durch mit der Gefäßverzierung harmonisch angebrachte, linsenartige Vertiefungen ausgefüllt (Nr. 44). Wir vermuten daher, dass diese Verzierung eine symbolische Bedeutung hatte. Auf den beiden Seiten des M befinden sich die bereits erwähnten verzierten Felder. In den einfachsten Fällen sind diese ungeteilt (Nr. 2, 44) in den meisten Fällen jedoch sind diese auf der rechten und linken Seite gleichermaßen in je vier kleinere, quadratische Flächen geteilt, mit Schachbrett-, Netz- und Flechtmuster bedeckt. Dieses Muster wird von oben allgemein durch zwei parallel eingekratzte Linien abgegrenzt, das Zwischenstück ist oftmals in Rechtecke unterteilt (Nr. 2, 9, 25, 27, 29), oder wird durch senkrechte Einschnitte gekreuzt (Nr. 1, 9, 30). In zwei Fällen (Nr. 41, 44) finden wir hier ein Zeltmuster, welches sich haargenau mit der an ähnlicher Stelle befindlichen Verzierung auf der Venus von Kökénydomb, Nr. 2, deckt²³. Der obere Feldabschluss wird auf einem Bruchstück durch die über den Rechtecken angebrachte (Nr. 25), auf einem anderen (Nr. 42) durch die zwischen zwei Parallelen waagrecht angelegte Linsenreihe bedeutet. Die Vorderseite wird auf beiden Seiten durch eine senkrechte, aufgesetzte Säule von der Hinterseite getrennt. Die Säule stützt sich allgemein auf die Gefäßschulter. Oben und unten, sowie in der Mitte ist die Säule verdickt (Nr. 1, 2, 8, 14). In einem Falle sind ganz sicher vier Verdickungen darauf feststellbar (Nr. 26). Die Säulenseite ist in einigen Fällen mit Einschnitten versehen (Nr. 2, 14, 30, 39). Das auf dem Bruchstück Nr. 30 befindliche obere, verdickte Teilstück der Säule ist waagrecht durchbohrt. Auf dem bei der Parázs—Farm gefundenen Gefäß befindet sich keine senkrechte Säule, sondern diese wird hier durch ein zwischen zwei Parallelen gezeichnetes Rhombenmuster ersetzt. Dies ist im obersten Rhombus mit einem durchbohrten, hochgezogenen, zweimal eingeschnittenen Knoten versehen.

Neben der Säule sehen wir auf der Gesichtsseite in einigen Fällen (Nr. 24, 26, 30, 39, 40), auf der Hinterseite jedoch fast immer ein senkrecht, verziertes Feld (Nr. 1, 2, 3, 22, 23, 24, 26, 27, 41, 44). Obwohl dieser Teil nur auf wenigen Bruchstücken erhalten blieb, scheint es, dass die Verzierung der Hinterseite nach annähernd gleich strengen Regeln angebracht wurde, wie die Verzierung der Vorderseite. Im oberen Teil, unter dem Rand, finden wir den von den beiden Säulen her ausgehenden Halbkreisbogen, gleichartig angelegt, wie das auf der Vorderseite dargestellte Haar, und hier ist Flechtmuster die Füllung (Nr. 2, 44). In diesen beiden Fällen (unter unseren Funden befinden sich keine weiteren, von dieser Seite gesehen auswertbare Randstücke) gehen von unter einer unter der Bogenunterlinie eingekratzten Senkrechten befindlichen Waagrechten kleine, kammartige Einschnitte aus. Darunter wieder sind breite, V-förmige Streifen sichtbar (Nr. 2, 3, 9, 42), genau so, wie auf dem Bruchstück von Kökénydomb²⁴. Ihre Verzierung ist in einem Falle rote Bemalung (Nr. 2), in einem anderen Falle parallele Stichverzierung (Nr. 44). Eine solche geschlossene Verzierung der Hinterseite löst sich bei mehreren Gefäßen, diese sind mit Flechtmuster (Nr. 1, 21, 23, 24), Gittermuster (Nr. 27), in einem Falle mit einem aus Ilonapart²⁵ und Vinča²⁶ bekannten, breiten Bandschmuck bedeckt (Nr. 39). Die Gefäßschulter ist in allen Fällen durch zwei mit Rhombus-, oder durch in Rechtecke geteiltem Muster ausgefüllte Parallelen abgegrenzt.

Auf zwei Bruchstücken finden wir hier besonders charakteristisches Muster, nämlich zwischen zwei Parallelen eingeschlossene Rhomben, in welchen sich nebeinander je drei Linsenverzierungen befinden (Nr. 5, 27). Bei dem Gefäss Nr. 27 ist dieses Muster rot und weiss bemalt. Ein mit diesem identisches Muster finden wir auf dem oberen Rand eines in Tüzköves gefundenen Altars²⁷.

Die Gefässbauchbruchstücke der Gesichtsgefässe von Battonya weisen ein wesentlich komplizierteres Muster auf, als die aus der Fachliteratur bisher bekannten Exemplare. Die Basis bilden in Wesentlichen auch hier die in S-Form ineinandergreifenden Bänder, jedoch sind die Zwischenräume reich verziert. Diese sind den waagerechten S entsprechend im oberen Teil durch vier ineinandergreifende Bögen abgeschlossen, in einem Falle sind diese sogar doppelt (Nr. 2). Vom unteren Teil des Halses gehen bis zum Schnittpunkt der Bögen vier symmetrische, senkrecht angeordnete, allgemein mit Netzmuster verzierte Felder aus (Nr. 2, 5, 8, 16, 27). Unter diesen ist immer ein Knoten zu finden, welcher durch Fingereindrücke abgeflacht (Nr. 1), durch zwei waagerechte (Nr. 2), oder drei senkrechte Einschnitte untergliedert ist (Nr. 27). An der Stelle der eben erwähnten senkrechten, mit Netzmuster versehenen Felder sind in zwei Fällen stehende, eingekratzte Menschengestalten zu erkennen (Nr. 3, 41). Deren Kopf ist ein auf der Spitze stehendes Dreieck, die Arme sind vom Ellenbogen nach unten geneigt, der Körper wird durch zwei Parallele bedeutet. Dessen haargenaue Entsprechung wurde in Szegvár—Tüzköves gefunden²⁸, wo diese unter der senkrechten Säule angeordnet ist. Es ist eventuell denkbar, dass das auf dem Bauch der Gefässe von Vinča und Ilonapart befindliche, stehende Dreieck²⁹ das Überbleibsel dieser bis ins Letzte vereinfachten Menschengestalt ist.

Das zwischen den senkrechten Abschnitten der liegenden S befindliche Feld ist sowohl oben, als auch unten mit Gittermuster ausgefüllt (Nr. 1, 2, 27). Über den Gipfeln der S ist eine in W-Form eingekratzte Verzierung zu sehen (Nr. 5, 27). Auch diese Verzierung hat ihr Gegenstück, nämlich auf dem Unterteil des Gefässbauches (Nr. 27). Auf dem auch im Übrigen bereits am reichsten verzierten Gefässbauch der Nr. 27 machen S-bildende und senkrechte Reihen formierende Linsenreihen die Bandverzierungen noch abwechslungsreicher. Neben den bisher beschriebenen Verzierungen werden die Gesichtsgefässe auch noch durch farbenprächtige Bemalung besonders verschönert. Pastartige (crusted) rote, gelbe und weisse Farben werden nach den eingekratzten Verzierungen ähnlichen Gesetzmässigkeiten verwendet. Das Haar, die innere Seite des M, die senkrechte Säule, sowie die Zwischenflächen der auf dem Bauch befindlichen S-Motive sind immer rot (Nr. 1, 2, 4, 5, 9, 22, 26, 27, 44), das das Gesicht umgebende, unverzierte Feld ist ockergelb (Nr. 1, 2, 9, 22, 26, 27, 30, 44). Ebenfalls gelb ist das auf dem Bauch befindliche S-Muster (Nr. 1, 2, 27). Die vertieften Verzierungen sind gewöhnlich weiss ausgefüllt (Nr. 1, 2, 5, 14—16, 26, 27, 42—44). In der Bemalung der eingekratzten, verzierten Felder wechseln rote und gelbe Bemalung einander ab (Nr. 1, 2, 4, 9, 11, 14, 22, 26, 27), in einigen Fällen jedoch wurde für die Bemalung der viereckigen Einkratzungen allgemein statt gelber weisse Farbe verwendet (Nr. 1, 2, 5, 11, 16, 27, 43, 44). In drei Fällen sind auch andere Muster auf dem Gefäss-

bauch weiss (die Dreiecke bei Nr. 1, 27, das unter dem Hals beginnende Netzmuster bei Nr. 2).

Wenn wir auf der Basis der Funde von Battonya die Gesichtsgefässe in ihrer Gesamtheit betrachten, wird es augenscheinlich, dass ihr Gesicht nicht einfach eine auf irgendeinem beliebigen Gefäss befindliche Applikation ist, sondern dass sich diese organisch in die Ornamentik, in den Aufbau des Gefässes eingliedert. Das Gesicht ist oben durch Haar umrahmt, an der Seite sind zwei Hände sichtbar³⁰. Bester Beweis des Letzteren ist neben den Bruchstücken aus Szentes—Jaksorpart und Vármegyeház³¹ die Nr. 44, für dessen Übertragung auf die senkrechte Säule hingegen die Bruchstücke Nr. 2 und Nr. 41. Auf der hinter dem Gesicht befindlichen Seite müssen wir oben, unter dem Rand, ebenfalls Haar erkennen, das hieraus ausgehende Muster erweckt den Eindruck eines Haarschmucks, eines im Dutt befindlichen Haarkamms. Unter dem Gesicht beginnt die Darstellung der Bekleidung. Die untereinander geordnete V-Formen gehören vielleicht schon zur Bekleidung, da solche Muster auf dem Becken einiger Idole so in der Vinča-Kultur³² wie in der Alföldler Linearkeramik sichtbar sind. Durch einen breiten Gürtel wird der obere Teil des reichverzierten Gefässes über der Schulter zusammengefasst, die Menschengestalt ist in der Hüfte mit einem solchen versehen (Nr. 1—5, 9, 10, 11, 14—18, 21, 23, 27, 41). Darunter können wir die farbenprächtigen Falten und Bänder des Kleidunterteils leicht erkennen³³. Die Auslegung, sowie die Rekonstruktion der Frauentracht des mittleren Neolithikum auf der Basis der Gesichtsgefässe halten wir dennoch nicht für möglich, eben aus dem Grunde, da ähnlich der Semantisierung, Abstraktion der Menschengestalt, der Haartracht und der Arme auch die Teile der Bekleidung zu ausserordentlich komplizierten Gefässverzierungen wurden.

Dem Schein nach gehört der unter der Nr. 12 vorgestellte Becher nicht in diesen Kreis. Wenn wir diesen jedoch gründlicher untersuchen, fallen uns sofort die verwandten Verzierungsmotive auf. Auf der Vorderseite ist unter dem Rand ein Bündel aus Bogenlinien sichtbar, das sich haargenau mit der Haardarstellung auf den Bruchstücken Nr. 26 und Nr. 42 deckt. Unter deren Mitte ist das M klar erkennbar, darunter, sowie auf seinen beiden Seiten wiederum das bereits bekannte, in Felder untergliederte Flächenmuster. Der über diesen befindliche Zeltschmuck sich mit der Verzierung auf dem Gefäss Nr. 44, sowie ebenfalls der an der Stelle der senkrechten Säule zu findende, raumteilende Streifen, hier jedoch mit das Gefäss durchbohrenden Knotenhenkeln. Überraschend übereinstimmend ist der gesamte Aufbau der Hinterseite, das Haar, die darunter hängende Verzierung, das bereits früher kennengelernte, V-förmige Muster, welches hier ein Halbkreismuster ist, weiterhin das auf den beiden Seiten der Hinterseite befindliche, senkrechte Feld. Demnach müsste sich über dem M ein Gesicht befinden, daher vermuten wir, dass das hier sichtbare Zeichen, dem ähnliche Zeichen in der Tordos-Zeichengruppe vorkommen³⁴, eventuell die Darstellung eines menschlichen Gesichts bedeutet. Dafür spricht, dass wir die beiden oberen schrägen Linien als Augen, die Senkrechte als Nase, die untere Waagerechte als Mund betrachten können. Wir dürfen jedoch nicht ausschliessen, dass dieses Zeichen, an der Stelle des Gesichts auf den zur Getreidespeicherung bestimmten Gefässen eine eigenständige Bedeutung gewinnt, eine stehende Männergestalt darstellt. Eine derart hoch-

gradige Abstraktion ist absolut nicht überraschend, wenn wir diese in der Gesamtheit mit den übrigen Gesichtsgefässen vergleichen. Der Becher ist unserer Meinung nach eine mit dem Halsstück der Gesichtsgefässe übereinstimmende Struktur, seine Funktion jedoch ist innerhalb einer gegebenen Zeremonie unbedingt eine andere, sicherlich dient dieser eben zur Aufnahme des zu opfernden Samens bzw. Getreides.

Am augenfälligsten stimmt bei den vorgestellten Gefässen die Darstellung des M überein, worüber gesondert gesprochen werden muss. Die Fachliteratur misst dieser bereits seit langem eine symbolische Bedeutung bei³⁵. I. Pavlu sieht hierin die Symbolik der Geburt³⁶, V. Popovitsch das Tor des Heiligtums, wohin Treppen führen³⁷. A. László, der die Gesichtsgefässe mit den neolithischen Hausmodellen in Verbindung bringt³⁸, über deren Eingang nämlich oft Gesichtsdarstellungen zu sehen sind, ergänzt die letztere These, lässt jedoch dabei ausser Acht, dass jene Tierköpfe darstellen. O. Höckmann tritt für die Deutung des M als selbständiges Zeichen ein³⁹. Wenn wir dieses Zeichen nicht aus der Gefässverzierung herausgelöst betrachten, sondern dieses in seiner organischen Einheit mit jener untersuchen, scheint auf der Hand zu liegen, dass die beiden oberen schrägen Schenkel des M den unteren Gesichtsabschluss darstellen können. Diese Deutung wird scheinbar auch durch jene linienbandkeramischen Darstellungen, auf welchen das Gesicht unten in V-Form gefasst ist⁴⁰ bewiesen, weiterhin dienen die Köpfe der maskenartigen Köpfe Götterdarstellungen dieses Zeitabschnitts als Beweis⁴¹. Der allgemein verbreiteten Meinung nach traten die anthropomorphen Gefässe um eine Epoche später auf, erst im Verlaufe der Entwicklung der Theisskultur⁴². Wir möchten hier unterstreichen, dass es sich hier schon um wesentlich kleinere, der skulpturellen Darstellung des menschlichen Körpers näherstehende Stücke handelt. Jene stellen die Beine, Arme und die Brust allgemein plastisch dar, das Gefäss ruht oft auf dem gleichfalls im Vinč C — Zeitraum verbreiteten Thron⁴³.

In Battonya sind wir in der glücklichen Lage, neben den grösseren Gesichtsgefässen auch ein Bruchstück eines solchen anthropomorphen Gefässes neueren Typs gefunden zu haben (Nr. 13), und auf die Existenz jener Gefässe weisen auch die gefundenen Menschenbeindarstellungen hin (Nr. 35, 36). Auf dem Bruchstück neueren Typs befindet sich ähnlich wie auf einem Bruchstück aus Kökénydomb⁴⁴, und weiterhin ähnlich wie auf der Venus Nr. 1⁴⁵ ein plastischer, schräg angesetzter Unterarm, der in Fingern endet. Schon früher wurde ein ähnliches Bruchstück in den Gödrösök gefunden, so sammelte M. Frech ein solches in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre in einem seitdem total zerstörten Fundgebiet. Auf dem erwähnten Stück ist der Unterarm flach ausgebildet, gleichfalls schräg aufgesetzt, auf seiner unteren und oberen Seite finden wir ein rot bemaltes Flächenmuster (Tafel XV., 1.)⁴⁶. Der Unterarm des Stückes Nr. 13 wird im Einklang mit dem Gefässbauch durch Flächenmuster verziert. Dieses ist vom Handrücken durch zwei Linien abgeschlossen, welche wahrscheinlich einen Armreifen andeuten, ähnlich wie bei dem Stück aus Tüzköves⁴⁷. Der Oberarm stand vom Körper abgesondert, ist abgebrochen. Über dem Unterarm finden wir ein Feld mit weiss ausgefüllten Einkratzungen, welche Verzierungsart der neben den auf den oben erwähnten Gesichtsgefässen befindlichen M liegenden Flächen deckt, in vier Teile geteilt, die einander

gegenüberliegenden Felder sind mit schrägen Linien bzw. mit Flächenmuster bedeckt. Wir nehmen an, dass diese Exemplare die frühesten anthropomorphen Gefässe der Theisskultur sein können, welche noch die früher entwickelten Gesetzmässigkeiten in ihrer Verzierung aufweisen, etwa als Verzierungsvorlage für die in Felder unterteilte Flächenverzierung der anthropomorphen Darstellungen der Theisskultur. Gleichermassen muss der unter die anthropomorphen Gefässe gezählte Becher charakterisiert werden, welcher als Keramiktyp bereits der Theisskultur eigen ist, ebenso weisen zahlreiche Verzierungen darauf auf das späte Neolithikum hin, jedoch seine Bedeutung, sein Wesen machen diesen zu einem späten Exemplar der Gesichtsgefässe.

Glücklicherweise gelangten die Gesichtsgefässe in dieser Menge zuerst bei Ilonapart, später in Battonya hervor. Somit entstand nämlich die Möglichkeit, ihre gemeinsamen Züge zu erarbeiten, was gleichbedeutend damit ist, dass wir auch von einem kleineren, nicht mit einer Gesichtsdarstellung versehenen Bruchstück feststellen können, ob es in diesem Kreis zu zählen ist oder nicht, was wir bisher auf die Grundlage weniger Bruchstücke nicht konnten. Ohne Ausnahme gehören zu den Gesichtsgefässen alle, früher als säulenartige Griffe bezeichneten Bruchstücke⁴⁸, sind diese doch die Überbleibsel der auf beiden Seiten aufgelegten senkrechten Säule, der Arme. Auf der Grundlage weiterer gesatzmässiger Zeichen nehmen wir die Hierhergehörigkeit dreier Bruchstücke von Lebő⁴⁹ und zweier Vinča-Bruchstücke an⁵⁰.

Auf der Grundlage des reichen Fundmaterials aus dem Gebiet der Szakálhát-Gruppe können wir zu Recht annehmen, dass dieser Typ zum eigentlichen Formenschatz der Bevölkerung der Szakálhát-Gruppe gehört, dh. entgegen früherer Annahmen⁵¹ ist der säulenartige Griff nicht eine Eigenschaft der Szilmeg-Gruppe, sondern umgekehrt müssen wir dies als Einwirkung der Szakálhát-Gruppe auf das Gebiet der Szilmeg-Gruppe werten. Der Umstand, dass die Gesichtsgefässe in allen Siedlungen der Szakálhát-Gruppe in sicherlich grossen Zahl vorkommen, kann eventuell auch eine Hilfe für die Umschreibung ihrer Funktion bedeuten, so ist es möglich, dass in jedem Haushalt darin Saatgut unter dem Schutz eines Gottes gehalten wurde⁵².

Eine andere Gruppe der anthropomorphen Darstellungen wird durch die Darstellungen von Menschenbeinen gebildet, welche aus Lehm hergestellt wurden. Beindarstellungen wurden in allen Fundstellen aus dem mittleren und späten Neolithikum gefunden. Besonders häufig sind die zu Idolen oder anthropomorphen Gefässen gehörenden Bruchstücke. Als solche sind die Bruchstücke Nr. 35, 36 anzusehen. Nur als Beispiel nennen wir die Analogien von Kökénydomb⁵³, Csóka⁵⁴ und Lebő⁵⁵.

Ein anderer Typ von Beindarstellungen wird durch das Bruchstück Nr. 37 verkörpert, wo zwei Füsse zusammenhängend dargestellt werden, und darüber ist der Anfang eines Gefässes zu erkennen. Unbedingt kann mit diesem Stück ein in Vinča in 6,4 m Tiefe gefundenes, ähnliches Bruchstück in Verbindung gebracht werden⁵⁶, welches einen erneuten Anhaltspunkt für die chronologische Bestimmung der Battonyaer Siedlung bedeutet, sowie weiteres Beweismaterial für die enge Verbindung des Százazér-Gebietes mit der Vinča-Kultur liefert⁵⁷.

Gesondert muss über zwei grössere Beine (Nr. 32, 33) gesprochen werden. Auf der Grundlage des Neigungswinkels ihrer Bruchlinien können wir annehmen, dass diese zusammengehörten, Bestandteile eine Plastik waren. Wir kennen ähnliche Schöpfungen bereits aus dem Gebiet des Bandkeramik-Kreises⁵⁸, wo über diesen sich ein Gefäss befand, jedoch unter Berücksichtigung ihrer oberen, glatten Oberfläche können wir eher auf einen flachen, altarähnlichen Gegenstand schliessen, wie ein solcher zB. aus Szegvár—Tüzköves bekannt ist⁵⁹.

Die auf den verschiedenen Gegenständen, Keramiken eingekratzten oder aufgemalten anthropomorphen Darstellungen sind aussergewöhnlich vielartig, sie sind im Fundgut der verschiedensten Typen und Epochen vertreten. Ihre einheitliche Interpretation ist gerade darum äusserst schwer. Eine selbständige Gruppe wird durch die auf den durchbohrten Gewichten eingekratzten Menschendarstellungen gebildet. Diese ist aus Battonya mit zwei Exemplaren bekannt (Nr. 39, 47). Auf dem einen ist die Menschendarstellung leicht zu erkennen, auf dem anderen ist lediglich ein dem W ähnliches Zeichen erkennbar. Die Funde dieses Typs fasste J. Makkay zusammen⁶⁰, unsere Funde dienen zur Ergänzung seiner Arbeit.

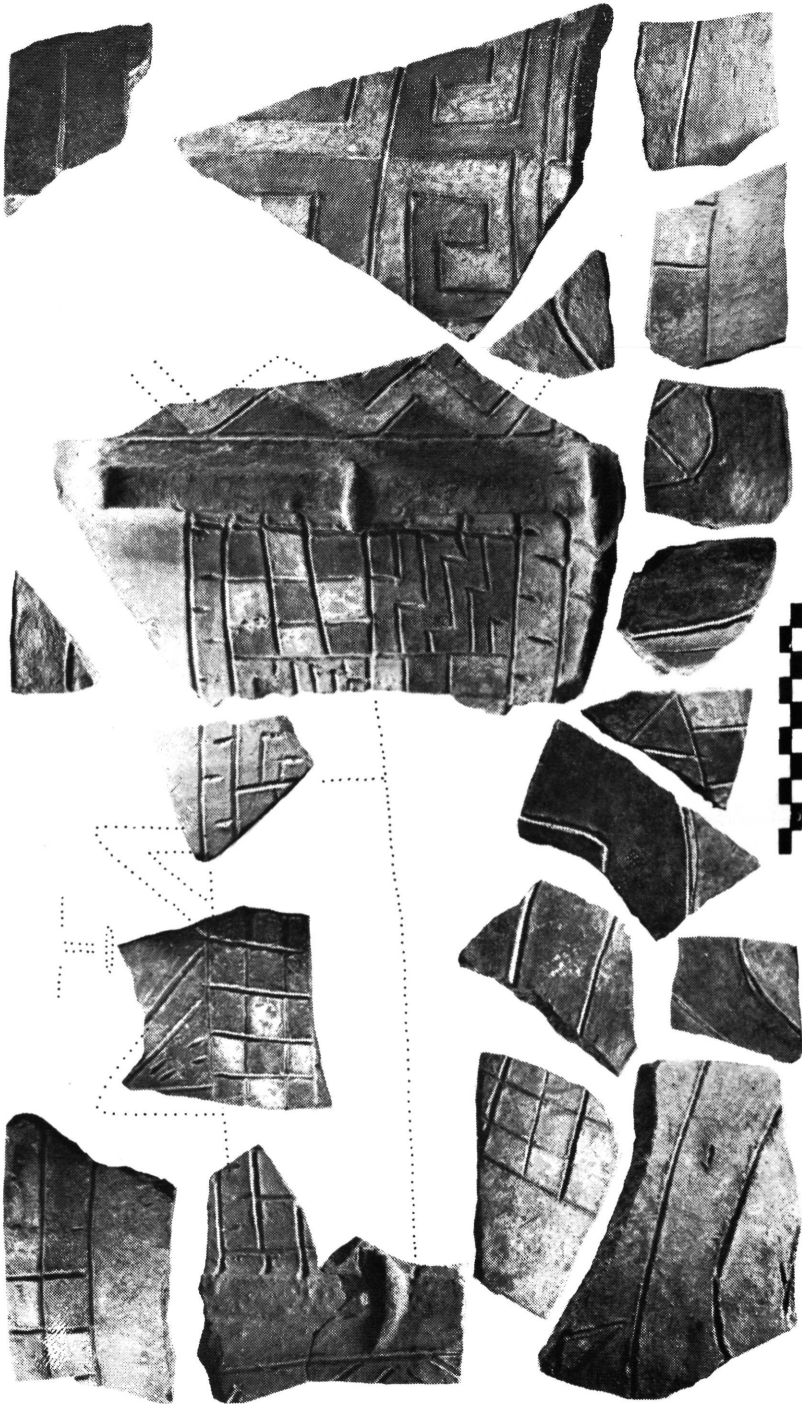
Nr. 45 ist das Bruchstück eines Gefässdeckels, auf welchem eine eingekratzte Menschengestalt erkennbar ist. Ähnliche Stücke wurden in Kökénydomb, Tüzköves, Szeghalom—Kovácsalom und Kisköre⁶¹ gefunden. Ebenfalls hierher kann das Bruchstück Nr. 41 gezählt werden, dessen Besonderheit das ist, dass dessen Körper gleichfalls durch ein Netzmuster bedeckt ist, in gleicher Ausführung, wie dieses auf dem Band der Nr. 2, welches den Hals des Gefässes mit den Mustern des Gefässbauches verbindet, zu sehen ist. Nur erwähnen wollen wir hier die aus den Funden von der Parázs-Farm vorgestellte kleine Tasse (Nr. 46). Dieser ist unbedingt eine kultische Bedeutung beizumessen, was ausser den vier das Gefäss umfassenden, aufgemalten Gestalten auch die darin gefundenen Spuren roter Farbe beweisen. Gemalte Menschendarstellungen finden wir in der näheren Umgebung nur in Ikonapart, hier wurde eine Schale mit einer darin rot gemalten, stehenden Gestalt gefunden⁶².

An dieser Stelle muss gleichfalls über die gelegentlich auf dem Bauch der Gesichtsgefässe vorkommenden, eingekratzten Menschendarstellungen gesprochen werden (Nr. 3, 28, 41). Eine solche ist unbedingt bei zwei der drei bekanntesten Exemplare unter der Handdarstellung, bei einem mit Sicherheit auf der Halbierungslinie zwischen den beiden Händen zu erkennen. Vielleicht dürfen wir sogar annehmen, dass ursprünglich symmetrisch vier solche Gestalten auf dem Gefäss angebracht waren.

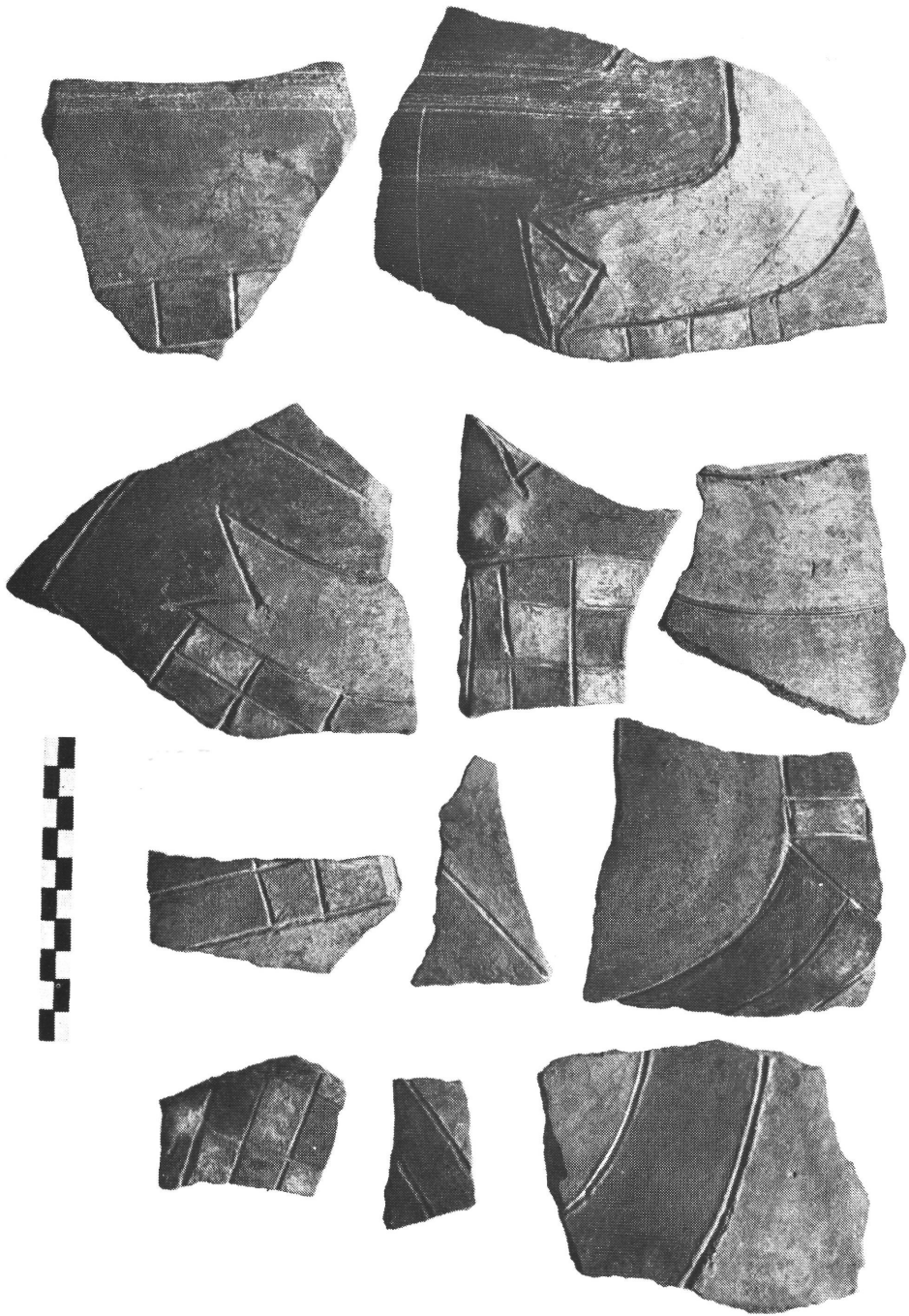
Diese Menschendarstellungen gleichen auffallend den im mittleren Neolithikum verbreiteten Flachidolen, die teils schon unter den Funden der Alföldler Linearkeramik, teils in der Bükker Kultur vorkommen, neuerdings war sogar die Meinung zu vernehmen, dass deren Anwesenheit eventuell im Gebiet der Szakálhát-Gruppe gleichfalls anzunehmen ist⁶³. Wir können hierbei feststellen, dass diese Stücke gewöhnlich durchbohrt sind⁶⁴, und zwar von zwei Seiten neben dem Gesicht, oder an den Beinen. Im letzteren Fall kann nicht entschieden werden, ob dies nicht an der Schulter ebenfalls durchbohrt war, davon ausgehend, dass dies ein Bruchstück ist.

Auf Grund der auf den Gesichtsfäßen eingekratzten Figuren halten wir es für möglich, dass die Flachendole im mittleren Neolithikum als Amulett an einer Schnur um den Hals gehängt getragen wurden.

Die vorgestellten antropomorphen Darstellungen bilden nur einen geringeren Bruchteil der Funde von Battonya. Das bei den beiden Fundstellen gesammelte Fundmaterial ist auch aus anderen Gesichtspunkten beachtenswert für die Ausbreitung und Klärung der Zusammenhänge der Szakálhát-Gruppe. Dazu ergibt sich sicherlich im Späteren Gelegenheit.



Taf. I: Nr. 1.



Taf. II: Nr. 1.



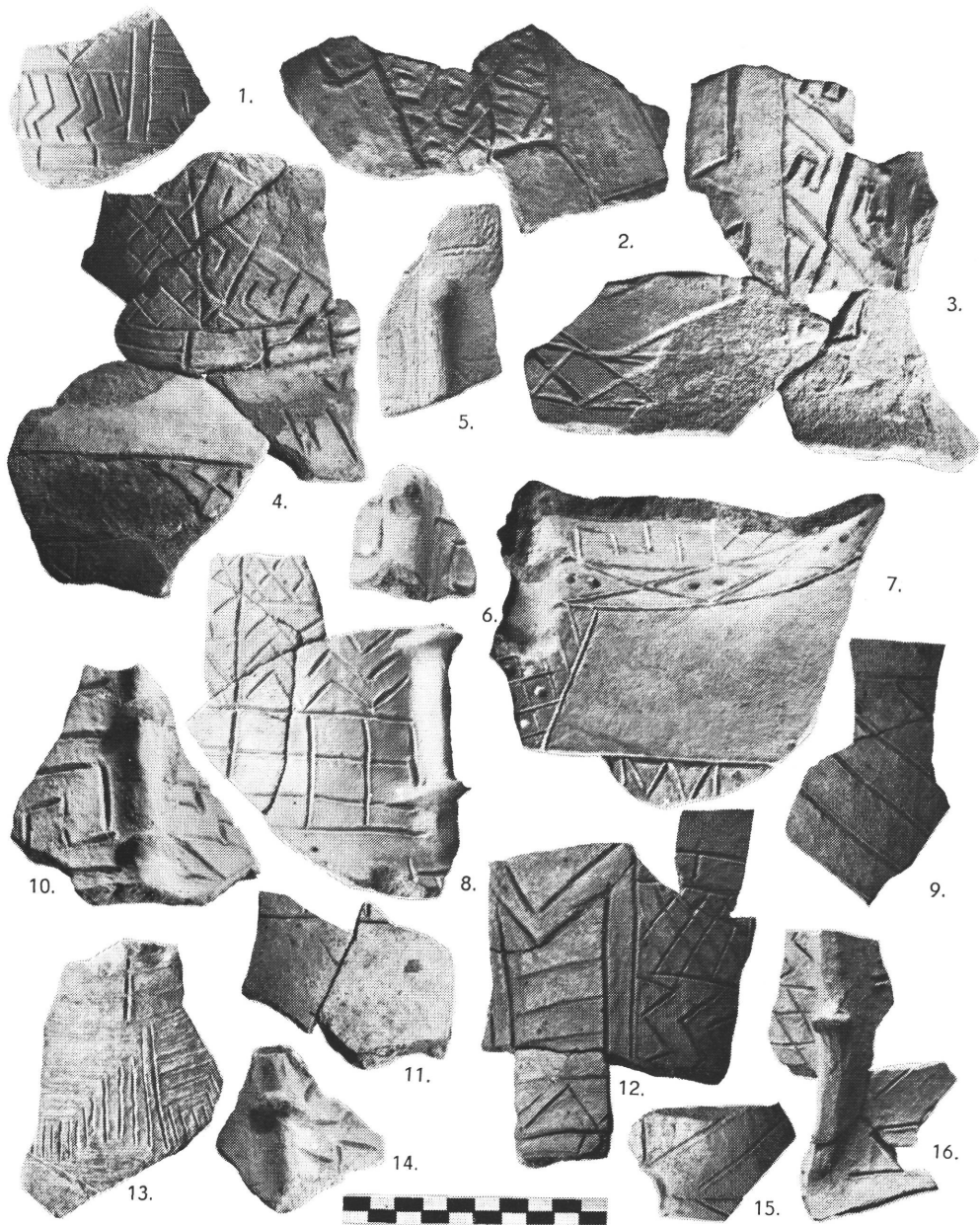
Taf. III. Nr. 2.



Taf. IV: Nr. 2.



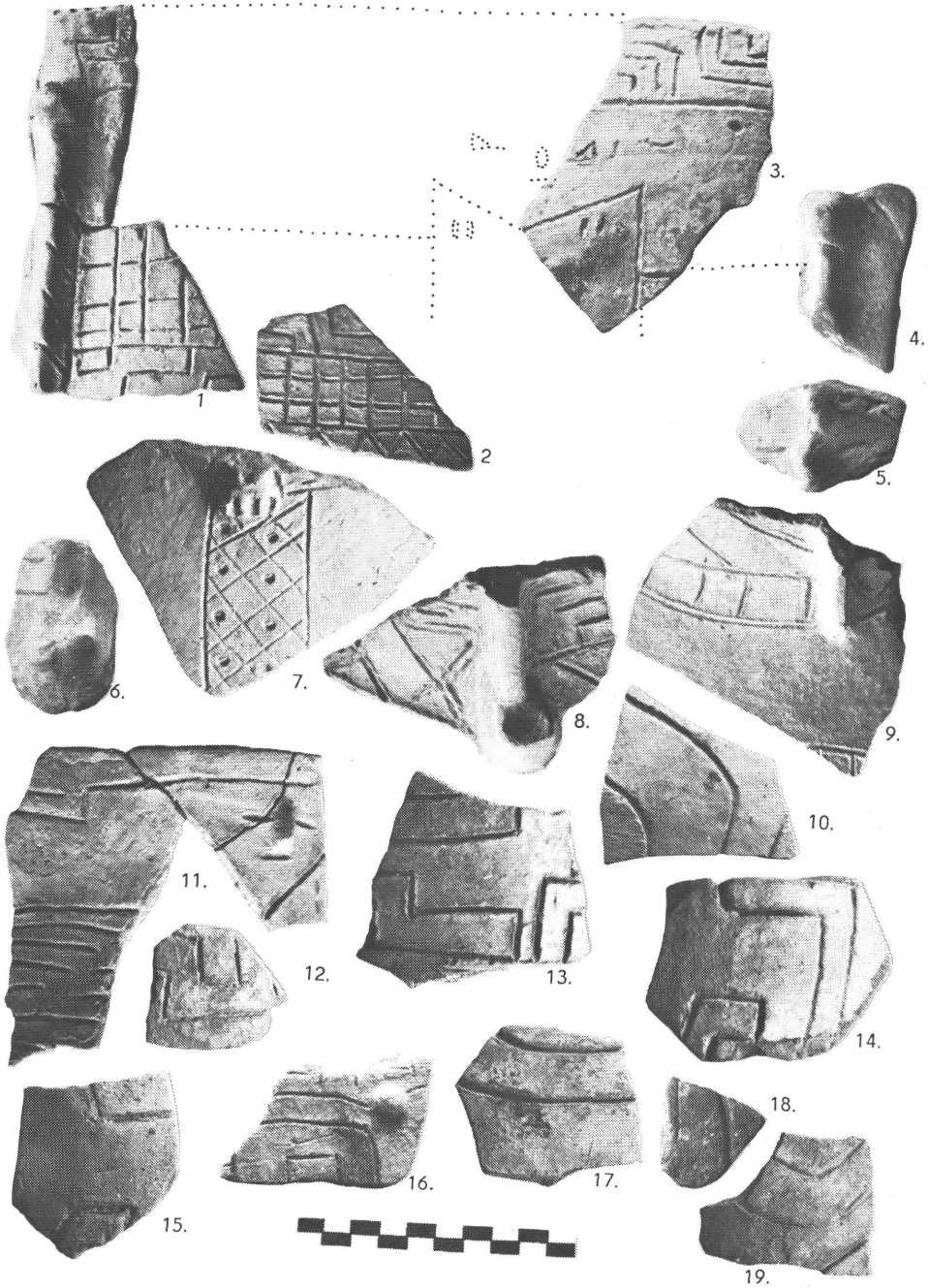
Taf. V: Nr. 2.



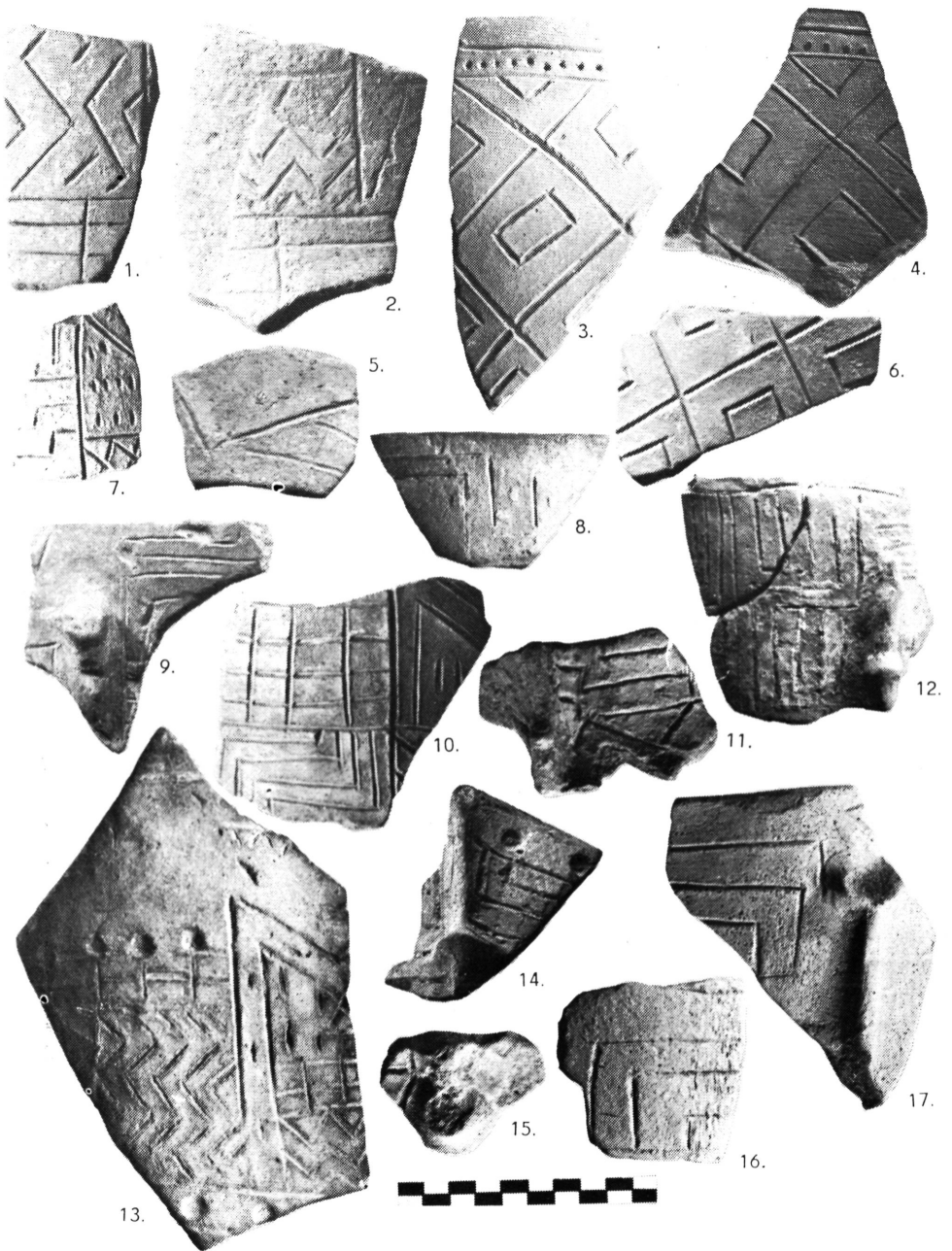
Taf. VI: 1: Nr. 4; 2—4: Nr. 3; 5: Nr. 7; 6: Nr. 6; 7: Nr. 5; 8, 11: Nr. 8; 9, 12, 15, 16: Nr. 9; 10, 14: Nr. 10; 13: Nr. 11.



Taf. VII: 1: Nr. 13; 2a—b: 12.



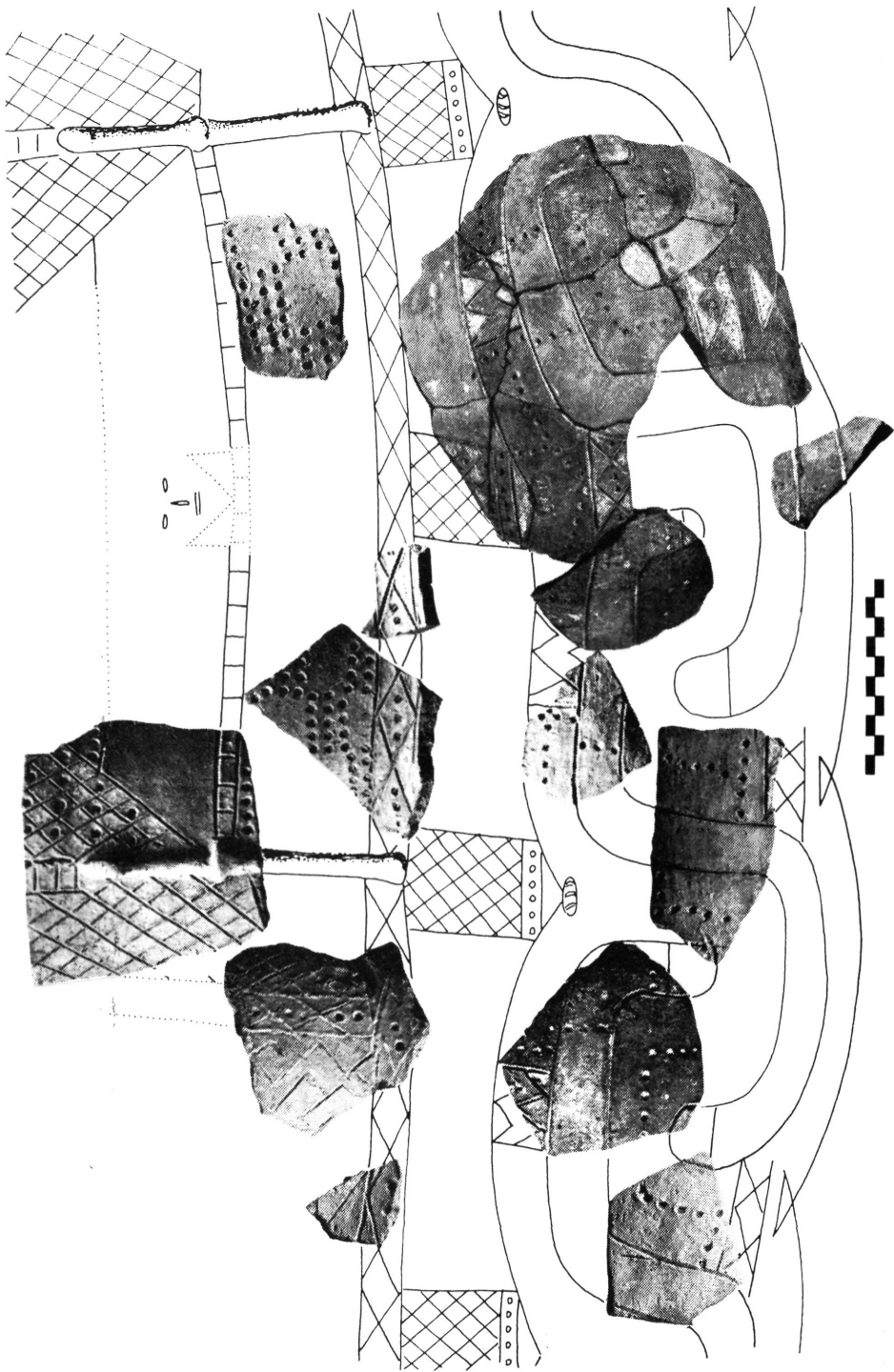
Taf. VIII: 1—5: Nr. 14; 6: Nr. 18; 7: Nr. 15; 8: Nr. 16; 9: Nr. 17. 10—19: Nr. 19.



Taf. IX: 1—6; Nr. 21; 7: Nr. 20; 8, 11—12: Nr. 23; 9—10: Nr. 22; 13—15: Nr. 25; 16—17: Nr. 24.



Taf. X: Nr. 26.



Taf. XI: Nr. 27.



Taf. XII: 2-3: Nr. 29; 4-5: Nr. 30; 6: Nr. 41; 7: Nr. 38; 8: Nr. 31; 9, 12: Nr. 42; 10: Nr. 45; 11: Nr. 43.



Taf. XIII: 1a—b: Nr. 32; 2: Nr. 35; 3: Nr. 33; 4: Nr. 36; 5: Nr. 34; 6: Nr. 37.



Taf. XIV: Nr. 44.



1.



2

Taf. XV: 1: Nr. 46; 2: Bruchstück aus der Sammlung von M. Frech.

KATALOG DER GESICHTSGEFÄSSE VON BATTONYA — TYP

- 1— 9 Békásmegyér
Mehrere Bruchstücke, teils mit Gesichtsdarstellung.
Lit.: Kalicz — Makkay 9.
Kalicz — Schreiber 35.
- 10—12 Békésszentandrás — Furugy
Bruchstücke von drei Gefässen, darunter zwei Gesichtsdarstellungen. Unpubliziert, in MMM.
- 13 Csóka—Kremenyák
Schulterbruchstück.
Lit.: Banner J., The Neolithic Settlement at the Kremenyák Hill at Csóka. Acta Arch Hung 12 (1960) Taf 21/31.
- 14 Derenburg
Gesicht mit M-Darstellung.
Lit.: Behrens, H., Eine Randscherbe der mitteldeutschen Bandkeramik mit reliefierter Gesichtsdarstellung.
Ausgr. u. Funde 4 (1959) 9.
- 15 Dévaványa — Sártó
Armbruchstück.
Lit.: Korek (1969) 18. Abb. 5/6.
- 16 Endrőd — Öregszőlők 2.
Mehrere Bruchstücke eines Gefässes.
Unpubliziert, Ausgrabung von J. Makkay.
- 17 Gyulavarsánd — Vezeristyehalom (Várşand — Vierzurişte)
Bauchteile eines Gefässes.
Lit.: Popescu, D., Săpăturile de la Várşand (1949)
Mat și Cerc. 2 (1959) 99. Fig. 51 (1—6)
- 18—19 Hódmezővásárhely — Kökénydomb
Hals und grössere Bruchstücke eines Gefässes.
Lit.: Banner (1930) Fig. 20, 21.
Armbruchstück
Lit.: Banner (1930) Taf. XXXV/8.
- 20 Kunszentmárton — Jaksorpart
Gesicht auf dem Hals eines Gefässes mit M-Darstellung.
Lit.: Csallány 145, Taf. 15/2.
- 20 Öcsöd — Kéthalom
Armbruchstücke.
Lit.: Korek (1973) 382.
- 22 Stuttgart — Cannstatt
Gesichtsbruchstück.
Lit.: Quitta, H., PZ 38 (1960) 175. Abb. 12.
- 23 Szarvas Körösön túli rész
Mehrere Armbruchstücke.
Unpubliziert, Ausgrabung von J. Makkay.
- 24 Szarvas — Szappanos
Gesichtbruchstück.
Unpubliziert, Ausgrabung von J. Makkay.
- 25 Szászberek
Zwei Armbruchstücke.
Lit.: Korek (1960) 22. Abb. 1.
- 26—28 Szegvár — Tüzköves
Armbruchstücke von zwei Gefässen.
Lit.: Csalog 52, Taf. 1/2. Korek (1973) Taf. LI/13.
Schulterbruchstück mit Menschendarstellung.
Lit.: Korek (1973) 114—115, Taf. IL/11.
- 29—40 Szentés — Ilonapart
Ein Gefäss (ergänzt) und Bruchstücke von elf Gefässen.
Lit.: Csalog 51, Taf. 1/1.
- 41 Szentés — Nagyhegy
Gesichtbruchstück.
Lit.: Csallány 145, Taf. 15/3.

- 42 Szentés — Vármegyeháza
Gesicht auf dem Hals eines Gefäßes mit M-Darstellung.
Lit.: Csallány 145 Taf. 15/1.
- 43—45 Tápé — Lebő
Armbruchstücke von zwei Gefässen.
Unpubliziert, Ausgrabung von F. Móra. Inv. Nr. MFM.
53.107.67, 71.
Bauchteil
Lit.: Trogmayer, O., Ausgrabung auf Tápé—Lebő. MFMÉ 1957, 51 Taf. XIV/1 a—d.
- 46 Tószeg — Paládicpuszta
Armbruchstück
Lit.: Korek (1960) 22.
- 47 Tószeg — Paládicpuszta — Telek
Armbruchstück
Lit.: Korek (1960) Taf. I/1.
- 48 Velky Harčaš
Gesichtbruchstück.
Lit.: Novotný Taf. 24/1.
- 49 Velky Pesek
Gesichtbruchstück.
Lit.: Novotný Taf. 24/3.
- 50 Vinča
Gesichtsgefäß.
Lit.: Vasić Tabl. 108, 109.
- 51 Vinča
Mehrere Bruchstücke eines Gefäßes.
Lit.: Vasić Abb. 102.

ANMERKUNGEN

- ¹ Archiv Nr. 81. B. II. des UNM
- ² Archiv Nr. 32/1954 des MMM
- ³ Inv. Nr. 55.5.1—14
- ⁴ Archiv Nr. 345. B. 5. und VI. 106/1965 des UNM
- ⁵ Archiv Nr. 590/1969 des MMM
- ⁶ Zusammenfassend: Höckmann 1.
- ⁷ Vasić Taf. XXVII—XXXI, CIX. Abb. 69.
- ⁸ Vasić Abb. 81—84, Preistoriska Vinča Bd. I. Nr. 91.
- ⁹ Draveczy, B., Linearkeramische Gefäßbruchstücke mit Gesichtsdarstellung im Museum von Kaposvár. ActaAntArch 14 (1971) 25.
- ¹⁰ Kalicz — Makkay 9.
- ¹¹ B. Kutzián, I., Das Neolithikum in Ungarn. ArchAu. 40 (1966) Abb. 3/1.
- ¹² Csallány 145.
- ¹³ Csalog 49.
- ¹⁴ Kalicz — Makkay 10.
- ¹⁵ Banner (1930) Bild 20—21, Taf. XXXI.
- ¹⁶ Kalicz — Schreiber 35.
- ¹⁷ Novotný Taf. 24/1. 3.
- ¹⁸ Kalicz — Schreiber 35.
- ^{18/a} Srejšević, D., Neolitska plastika centralno balkanskog područja NCB, Beograd 1968. Abb. 16.
- ¹⁹ Csallány 145.
- ²⁰ Dušek, M., Neolithische Siedlung in Patince. AR/11 (1959) 782.
- ²¹ Csalog Taf. I/1.
- ²² Csalog Taf. I/1.
- ²³ Banner (1949) Taf. III/3—4.

- ²⁴ Banner (1930) Bild 20.
- ²⁵ Csalog Taf. I/1.
- ²⁶ Vasić Abb. 69.
- ²⁷ Korek (1973) 115, Band. II. XLIV/1.
- ²⁸ Korek (1973) Taf. XLIX/11.
- ²⁹ Kalicz — Makkay 10.
- ³⁰ Csalog 51.
- ³¹ Csallány 145.
- ³² Todorović — Cermanović, A., Banjica, naselje vinčanske kulture Beograd, 1961 Taf. XII/2.
- ³³ Ein Spiralmuster auf dem unteren Teil der Hinterseite ist auf Idolen der Vinča-Kultur bekannt, zB. Beletinci: Brukner, B., Prähistorische Siedlung auf der Flur Beletinci bei Obrež. RVM. 11/1962/ 174. Taf. XIV/3.
- ³⁴ Makkay, J., The Late Neolithic Tordos Group of Signs. Alba Regia X/1969/ Zeichen A/6.
- ³⁵ Csallány 145.
- ³⁶ Pavlu, I., Early Myths Relating to the Neolithic Society. AR 18/1966/ 714.
- ³⁷ Popovitch, V., Une civilisation égéo-oriental sur le moyen Danube. RA 2/1965/ 44.
- ³⁸ László, A., Vases néolithiques a face humaine, decouverts en Roumanie. in: Aktuellen Fragen 227.
- ³⁹ Höckmann, O., Andeutungen zu Religion und Kultus in den Bandkeramischen Kultur. in: Aktuellen Fragen. 193.
- ⁴⁰ Höckmann Abb. 1/1, 3; Roska, M., Die Sammlung von Zsófia von Torma... Kolozsvár, 1941. Taf. CXXXVIII/11, CXXXIX/20, 21; László 218; Neolit Centralnog Balkana, Katalog Nr. 67.
- ⁴¹ Zusammenfassend: Höckmann, O., Die menschengestaltige Figurplastik der südost-europäischen Jungsteinzeit und Steinkupferzeit. Hildesheim, 1968.
- ⁴² Höckmann, O., Idolplastik der Theiss und Bükk Kultur. JRGZM. 13/1966/ 1—29.
- ⁴³ In einem Aufsatz, der sich mit der Herausbildung der Theisskultur beschäftigt, bildet dieses Fundmaterial einen wichtigen Faktor, es ist jetzt aber nicht unsere Aufgabe darüber zu sprechen.
- ⁴⁴ Banner /1949/ Taf. 15/5.
- ⁴⁵ Banner /1949/ Taf. 3/1—2.
- ⁴⁶ Für die Publikationsmöglichkeit des Stückes soll ich Herrn N. Kalicz Dank sagen.
- ⁴⁷ Csalog, J., Die anthropomorphen Gefässe und Idolplastiken von Szegvár—Tüzköves. ActaArchHung 11/1959/ Abb. 7.
- ⁴⁸ Korek /1960/ Taf. 1/1, 7, Abb 1; Korek /1961/ Abb. 5/8; Korek /1973/ Taf. XLIX/7—8; Csalog Taf. I/2.
- ⁴⁹ Unpubliziert. Inv. Nr. 53.107.67, 71, 154 des MFM.
- ⁵⁰ S. Anm. 7.
- ⁵¹ Korek /1960/ 45.
- ⁵² Csalog 41; Kalicz, N., Götter aus Ton. Budapest, 1970.
- ⁵³ Banner /1930/ Taf. XXXIV/1—7.
- ⁵⁴ Banner, J., The Neolithic Settlement on the Kremenják Hill at Csóka. ActaArchHung 12/1960/ Taf. LVIII/2—6, 8—13 usw.
- ⁵⁵ Trogmayer, O., Ausgrabung auf Tápé—Lebő. MFMÉ 1957. 19.
- ⁵⁶ Vasić Abb. 102.
- ⁵⁷ S. den Aufsatz von J. Szénászky, in diesem Band.
- ⁵⁸ Novotný, B., Lužianska skupina a počiatky malovanej keramiky na Slovensku. Bratislava /1962/. Taf. 203/14.
- ⁵⁹ Korek /1973/ 116, Taf. LI/3.
- ⁶⁰ Makkay, J., Eingeritzte und plastische Menschendarstellungen der transdanubischen Linienbandkeramik. in: Idole.
- ⁶¹ Banner /1930/ Taf. XXXVI/2; Korek /1973/ Taf. XLIX/11; Csalog Bild. 3; Bakay K., A régészeti topográfia munkálatai Békés megyében. BMMK 1/1971/ Taf. III/5a—b; Korek /1973/ Taf. XXIV/2.
- ⁶² Csalog 55.
- ⁶³ Ecsedy, I., Two Neolithic Idols from Eastern Hungary. FolArch XXVII/1976/ 46.
- ⁶⁴ S. Anm. 63; Kalicz—Makkay 10.

ABKÜRZUNGEN

- Banner* /1930/ = *Banner, J.*, Die neolithische Ansiedlung von Kökénydomb. *Dolg.* 6/1930/
- Banner* /1949/ = *Banner J.*, A IV. és V. ásatás a hódmezővásárhelyi Kökénydombon. (Les campagnes IV et V des fouilles pratiquées du Kökénydomb de Hódmezővásárhely) *ArchÉrt* 76/1949/.
- Csallány* = *Csallány, G.*, Gesichtsdarstellungen auf Gefässen der Theisskultur. *Germania* 23/1939/.
- Csalog* = *Csalog, J.*, Die Lehren der Ausgrabungen von Szentes—Ilo-napart. *ActaAntArch* 10/1966/.
- Höckmann* = *Höckmann, O.*, Menschliche Darstellungen in der bandkeramischen Kultur. *JRGZM* 12/1965/.
- Kalicz—Makkay* = *Kalicz N.—Makkay, J.*, Gefässe mit Gesichtsdarstellung der Lincarbandkeramik in Ungarn. in: *Idole*.
- Kalicz—Schreiber* = *Kalicz N.—Schreiber R.*, Őtzezeréves istenképek Budapest határában. Budapest VII. 9 (1969) 35.
- Korek* /1960/ = *Korek J.*, Vonaldíszes kerámia kultúra elterjedése az Alföldön. (Verbreitung der linearkeramischen Kultur auf dem Alföld) *MFME* 1958—59/1960/.
- Korek* /1961/ = *Korek J.*, Neolithikus telep és sírok Dévaványán. (Eine neolithische Siedlung und neolithische Gräber in Dévaványa) (*FolArch* XIII/1961)
- Korek* /1973/ = *Korek J.*, A tiszai kultúra (Die Theisskultur). Manuskript, Budapest, 1973.
- László* = *László, A.*, Vases neolithiques a face humaine, decouverts en Roumanie, in: *Aktuellen Fragen*.
- Novotný* = *Novotný, B.*, Slovensko v mladšej dobe kamennej. Bratislava, 1958.
- Vasić* = *Vasić, M. M.*, Preistorijska Vinča II. Beograd, 1936.
- ActaAntArch** = *Acta Antiqua et Archaeologica*, Szeged.
- ActaArchHung** = *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae*
- Aktuellen Fragen** = *Die aktuellen Fragen der Bandkeramik. Pannonia Konferenzen I. Székesfehérvár, 1972.*
- ArchAu** = *Archaeologia Austriaca*
- ArchÉrt** = *Archaeológiai Értesítő*
- AR** = *Archeologické Rozhledy*
- BMMK** = *Békés Megyei Múzeumok Közleményei*
- Dolg.** = *Dolgozatok a Ferenc József Tudományegyetem Archaeológiai Intézetéből, Szeged*
- FolArch** = *Folia Archaeologica*
- Idole** = *Idole. Prähistorische Keramiken aus Ungarn. Wien, Naturhistorisches Museum, 1972.*
- JRGZM** = *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentral-Museum, Mainz.*
- MFME** = *Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, Szeged*
- RA** = *Revue Archéologique*
- MFM** = *Móra Ferenc Múzeum, Szeged*
- MMM** = *Munkácsy Mihály Múzeum, Békéscsaba*
- UNM** = *Magyar Nemzeti Múzeum (Ungarisches National-Museum)*